Lokale Agenda 21
Schorndorf

NACHHALTIGKEITS-BERICHT 2012

SCHORNDORF

Impressum

Herausgeber
Lokale Agenda 21 Schorndorf
Sprecherteam:
Helmut Hess
Eva-Maria Hartmann

Kontakt
Lokale Agenda 21 Schorndorf
c/o Stadtverwaltung Schorndorf
Bürgerengagement/Lokale Agenda
Urbanstr. 24
73614 Schorndorf
Tel.: (0 71 81) 602-519
Fax (0 71 81) 602-25519
lokale-agenda@schorndorf.de
www.schorndorf.de

Redaktionsgruppe
Eva-Maria Hartmann
Helmut Hess
Sigrid Maier-Rupp
Martin Thomä

Weitere Mitarbeitende
Melanie Grawe
Dr. Eberhart Heiderich
Ulrich Kommerell
Rainer Mars

Mai 2012

Dieser Nachhaltigkeitsbericht wurde mit Hilfe des „Leitfaden - Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ verfasst. Dieser wurde von Mitarbeitern der Forschungsstätte der evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST), Heidelberg erarbeitet. Herausgeber des Leitfadens sind das Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg (UVM), Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (STMLU), Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten (HMULF) und Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt (TMLNU). 1. Auflage 2000 und 4. aktualisierte und erweiterte Auflage 2009.

Einige gestalterische Anregungen entstammen dem Nachhaltigkeitsbericht 2008 der Stadt Wiesloch.

INHALT

VORWORT ***S. 5***

LOKALE AGENDA IN SCHORNDORF – CHRONOLOGIE ***S. 6***

NACHHALTIGKEIT MESSEN – INDIKATOREN WOZU ***S. 8***

INDIKATOREN IM ÜBERBLICK ***S. 10***

INDIKATOREN – DEFINITIONEN; ZIELSETZUNGEN; ENTWICKLUNGEN UND INTERPRETATIONEN ***S. 13***

Ökologie (Natur und Umwelt)
A1 Abfall *S. 14*
A2 Luft *S. 16*
A3 Boden *S. 18*
A4 Wasser *S. 20*
A5 Energie *S. 22*
A6 Verkehr *S. 24*

Ökonomie (Wirtschaft)
B1 Arbeit *S. 27*
B2 Selbstversorgung *S. 30*
B3 Wirtschaftsstruktur *S. 32*
B4 Preisniveau *S. 33*
B5 Öffentlicher Haushalt *S. 35*
B6 Betrieblicher Umweltschutz *S. 37*

Gesellschaft/Soziales
C1 Einkommen *S. 40*
C2 Aus- und Weiterbildung *S. 42*
C3 Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur *S. 44*
C4 Kultur *S. 46*
C5 Gesundheit *S. 48*
C6 Sicherheit *S. 49*

Partizipation (Mitwirkung)
D1 Ehrenamtliches Engagement *S. 52*
D2 Demokratisches Engagement *S. 53*
D3 Internationale Gerechtigkeit *S. 54*
D4 Frauen *S. 57*
D5 Kinder und Jugendliche *S. 60*
D6 Nachhaltigkeitsprozess *S. 61*

VORWORT

Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Leserinnen und Leser,

Eric Schweitzer, Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung sagt: "Bei allem, was man tut, das Ende zu bedenken, das ist Nachhaltigkeit."
Auch wir in Schorndorf versuchen, bei allen Unternehmungen und Projekten, die wir anstoßen, nachhaltig zu denken und zu berücksichtigen, dass die nachfolgenden Generationen nicht unsere Lasten zu tragen haben.

Ein erster Anstoß war 1999 der fraktionsübergreifende Antrag des Gemeinderats zur Gründung der „Lokalen Agenda 21 Schorndorf“. Seither hat sich viel in Schorndorf getan: Car Sharing, Publikation eines Wanderführers, öffentliche Informationsveranstaltungen oder Entwicklung eines Radwegekonzepts, um nur einige wenige Projekte zu nennen, die wir seither in Schorndorf angegangen sind. All dies sind wichtige Projekte, um die vier Säulen Ökologie, Ökonomie, Gesellschaft/Soziales oder Partizipation in einem Gleichgewicht zu halten und zu versuchen, unsere Umwelt in einer hohen Qualität an die nächste Generation weiter zu geben.

Ich bedanke mich daher bei allen, die sich in Schorndorf an der Lokalen Agenda 21 beteiligen. Alle Bürgerinnen und Bürger sind weiterhin herzlich dazu eingeladen, sich in diesem Prozess zu engagieren. Gemeinsam wollen wir den Weg zur Nachhaltigkeit weiter beschreiten. Der nun vorgelegte Nachhaltigkeitsbericht ist eine Richtschnur und ein wichtiges Dokument für die weitere Entwicklung unserer Stadt. Daher mein ausdrücklicher Dank an alle Menschen, die an der Erstellung dieses Nachhaltigkeitsberichts beteiligt waren.

Beim Lesen wünsche ich Ihnen viele interessante Anregungen, die vielleicht auch das Handeln des ein oder anderen überdenken.

Viel Freude dabei!

Matthias Klopfer
Oberbürgermeister

LOKALE AGENDA 21 IN SCHORNDORF - CHRONOLOGIE

Im Jahr 1992 entschied die Bundesrepublik Deutschland anlässlich der UN-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro zusammen mit 178 anderen Staaten, ein Abkommen für eine nachhaltige, umweltgerechte Entwicklung zu unterzeichnen. Dieses steht auf den drei Säulen Ökologie, Ökonomie und Soziales.

Bei der Umsetzung dieser freiwilligen Selbstverpflichtung spielen Kommunen als Schnittstelle zwischen politischen Vorgaben und Bürgerinnen und Bürgern eine zentrale Rolle.

Fast zeitgleich mit Stuttgart und Waiblingen wurde auch in Schorndorf ein Prozess zur Gründung einer Lokalen Agenda initiiert. „Die lokale Agenda 21 - sozusagen Schorndorf 21- ist die sozialpolitische Tagesordnung für das 21. Jahrhundert“ (Stadtrat Martin Thomä am 7.11.1996). Als Ergebnis eines umfassenden Diskussions- und Dialogprozesses in Zusammenarbeit mit der VHS Schorndorf stimmte der Gemeinderat Schorndorf am 14. September 1999 dem fraktionsübergreifenden Antrag zur Gründung von „Lokale Agenda 21 Schorndorf“ einstimmig zu. 2004 wurde die „Agenda-Erklärung Lokale Agenda 21 Schorndorf“ als Grundlage für die Arbeit in Schorndorf verabschiedet.

1992	Die UN-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro beschließt die Agenda 21, Agenda für das 21. Jahrhundert, um Lebens- und Wirtschaftsweisen zukunftsfähig zu gestalten, d.h. am Prinzip Nachhaltigkeit zu orientieren.
1996	In Stuttgart, Waiblingen und Schorndorf beginnt der Prozess zur Selbstverpflichtung im Rahmen der Lokalen Agenda 21; Vorträge und Diskussionen zu „global denken – lokal handeln.“
1997	Seit 1997 werden in Kooperation mit der VHS Schorndorf regelmäßig Veranstaltungen organisiert, z.B. das Agenda-Frühstück.
1998	Fraktionsübergreifender Antrag des Gemeinderats zur Gründung von „Lokale Agenda 21 Schorndorf“.
1999	Beschlussfassung im Gemeinderat: Gründung von „Lokale Agenda 21 Schorndorf.
2001	Entwicklung und Vorstellung eines Konzepts „Frauengerechte Stadtentwicklung am Beispiel Nordstadt von Schorndorf“.
2002	Pläne für Radwegegestaltung in Schorndorf; Vorschläge für die Verbesserung der Busverbindungen.
2002	Zukunftswerkstatt „Älter werden in Schorndorf“; 60 Teilnehmende, 2 konkrete Ergebnisse: 1. Mehrgenerationenwohnen – Mühlbachhaus; 2. Formale Aufwertung des Seniorenforums Schorndorf gegenüber Stadtverwaltung; Seniorenforum vom Gemeinderat als offizielle Seniorenvertretung akzeptiert.
2003	Fertigstellung und Präsentation des Rems-Konzepts; phasenweise Umsetzung mit Unterstützung durch Stadtverwaltung und Gemeinderat.
2004	Verabschiedung der Agenda-Erklärung „Lokale Agenda 21 Schorndorf“ als Grundlage für die Arbeit der Agenda-Gruppen.
2005	Lokale Agenda 21 Schorndorf organisiert die Heimattage Baden-Württemberg mit UmWeltTag in der Barbara-Künkelin-Halle.
2005	Rems-Fest zur Eröffnung des Remswegs zwischen Bauknechtstraße und Schornbach-Mündung.
2005	Gründung des Fördervereins Lokale Agenda 21 Schorndorf zur Unterstützung von Vorhaben im Rahmen der Lokalen Agenda 21.

2006	Publikation des Wanderführers „Schorndorf erwandern – Wandervorschläge in und um Schorndorf“.
2006	Gentechnikfreies Essen auf dem Marktplatz.
2007	November: Bauphase Mühlbachhaus abgeschlossen, Einzug in 30 Wohnungen.
2009	Realisierung Car Sharing mit Stadtmobil Stuttgart; ein Fahrzeug ist am Mühlbachhaus stationiert.
2009	September – November: Schorndorfer Friedenswochen mit ca. 40 Einzelveranstaltungen;
	Gründung von neuen Arbeitsgruppen (siehe D6).
2010	Reaktivierung und Reorganisation von Lokale Agenda 21 Schorndorf; AGs beginnen mit detaillierter Arbeit, z.B. Integration, Bürgerbeteiligung, Nachhaltigkeitskartierung.
2011	November: Öffentliche Informationsveranstaltung der Lokalen Agenda 21: „Schorndorfs Zukunft Mitgestalten“; Information zu Projektgruppen und Kontaktpersonen;
	Dezember: Neukonstituierung der Projektgruppen, Bestätigung der Sprecher/innen.
2012	Februar: Konstituierende Sitzung der neuen Lenkungsgruppe; Planungen für 2012; neuer Auftritt im Internet.
	April: Vorstellung des Konzepts Busbahnhof in der VHS.
2012	Teilnahme an den Nachhaltigkeitstagen Baden–Württemberg 2012 unter dem Titel „Ab in die ZukuNft“. Im „Markt der (Mitmach-) Möglichkeiten“ werden alle laufenden Projekte der Lokalen Agenda 21 Schorndorf vorgestellt.

NACHHALTIGKEIT MESSEN – INDIKATOREN WOZU?

Indikatoren sind Mess- oder Kenngrößen für die Bewertung und Trendbeschreibung zentraler Problemfelder einer nachhaltigen Entwicklung. Werden mehrere Indikatoren in systematischer Art und Weise zusammengefasst, so spricht man von einem Indikatorensystem. Das hier vorgestellte Indikatorensystem orientiert sich an Leitlinien und Kriterien, die für das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in Kommunen und bei der Lokalen Agenda eine zentrale Rolle spielen. Dabei werden vier Bereiche angesprochen: Natur und Umwelt, Wirtschaft, der soziale Bereich und der Bereich der Partizipation, Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. In jedem dieser Bereiche wurden jeweils sechs Leitlinien oder Teil-Ziele nachhaltiger Entwicklung formuliert, die wiederum mit je einem zentralen Indikator beschrieben werden.

Mit den vier Bereichen sind die Handlungsfelder genannt, um die es bei dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung geht; die Leitlinien oder Teil-Ziele benennen einzelne Problemfelder; die Indikatoren schließlich können im Rahmen der Kommunalpolitik verschiedene Funktionen übernehmen:

- sie können verdeutlichen, wo möglicherweise Handlungsbedarf in der Kommune besteht, an welchen Stellen und in welcher Richtung Verbesserungen möglich sind;

- sie signalisieren außerdem, wo in der letzten Zeit etwas erreicht wurde, wo kommunalpolitische Maßnahmen oder die Aktivitäten von Bürgerinnen und Bürgern erfolgreich waren; sie erlauben (mit Einschränkungen) einen Vergleich mit anderen Kommunen;

- sie können Lücken in den vorhandenen Daten identifizieren und so Verbesserungen in der Kommunalstatistik anregen.

Mit anderen Worten: Indikatoren und Indikatorensysteme können dabei helfen, die richtigen Maßnahmen zu finden, um die Lebensqualität in der Kommune zu erhöhen oder sicherzustellen. Wie die Lokale Agenda 21 auch, so richtet sich das Indikatorensystem keineswegs nur an die Kommunalpolitik oder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunalverwaltung. Eine breite Diskussion der Entwicklungen, die durch die Zeitreihen der Indikatoren deutlich zutage treten, kann dazu beitragen, Projekte zur Kommunalentwicklung zu finden, die schließlich das „Herz“ jeder Lokalen Agenda sind.

Das Indikatorensystem enthält jene 24 Indikatoren, die im Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ vorgeschlagen wurden. Ein Blick auf die Entstehungsgeschichte dieses Leitfadens verdeutlicht besonders gut, wie das Indikatorensystem verwendet werden kann – und wo seine Grenzen liegen.

Die Arbeit an dem System begann in den Jahren 1996/97, als mit Förderung durch das Projekt „Angewandte Ökologie“ der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg in einem Pilotprojekt ein System mit 60 Indikatoren für die Stadt Heidelberg und den Rhein-Neckar-Kreis entwickelt und getestet wurde.

Dazu wurden bereits vorliegende Systeme ausgewertet; vor allem aber wurden ein Katalog möglicher Teil-Ziele nachhaltiger Entwicklung und, in einem zweiten Schritt, die dazugehörigen Indikatoren mit vielen verschiedenen Gruppen und Gesprächskreisen in den beteiligten Kommunen diskutiert und Vorschläge zur Überarbeitung gesammelt. Die Teil-Ziele und Indikatoren dieses Pilotprojektes können daher als Ergebnis eines längeren Prozesses angesehen werden, an dem verschiedene Gruppen von Wissenschaftlern, vor allem aber auch Bürgerinnen und Bürger der Region beteiligt waren.

Insbesondere die Formulierung der Teil-Ziele nachhaltiger Entwicklung erwies sich dabei als weitgehend konsensfähig.

In einer zweiten Phase wurde die Arbeit an Indikatorensystemen auf weitere Kommunen ausgedehnt, deren Verwaltungen Interesse an einer Übertragung auf ihre Stadt hatten. Bereits bei den Studien, die

für die Stadt Viernheim in Südhessen und für Aalen im Ostalbkreis entstanden, zeigte es sich, dass an einigen Stellen der Wunsch auftrat, sowohl die Teil-Ziele nachhaltiger Entwicklung als auch Indikatoren an die jeweils lokalen Gegebenheiten anzupassen. Hier und in einer weiteren Studie für Luxemburg-Stadt wurde aber deutlich, dass es einen Kernbereich von Teil-Zielen und Indikatoren gab, die von den meisten Beteiligten für unverzichtbar gehalten wurden.

Aus diesen Erfahrungen entstand die Idee, ein möglichst leicht handhabbares und praxisnahes Indikatorensystem zu entwickeln, das auf der einen Seite einen Kern von festen Indikatoren enthalten, auf der anderen Seite aber flexibel genug sein sollte, um durch die Aufnahme zusätzlicher Teil-Ziele und Indikatoren auf die besonderen Gegebenheiten einer Kommune reagieren zu können.

Ein erster Entwurf eines solchen Systems wurde im Auftrag der Umweltministerien von vier Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Thüringen) und in Zusammenarbeit mit 16 Kommunen erstellt und getestet. Beteiligt waren zwölf Gemeinden (Alsfeld, Aschaffenburg, Augsburg, Boll, Erfurt, Heideland-Elstertal, Hohenstein, Karlsruhe, Mühlhausen/Thüringen, Rödental, Rüsselsheim und Waiblingen) sowie vier Landkreise (Darmstadt-Dieburg, Lörrach, Nordhausen und Roth). Die Erfahrungen dieses Projekts führten dann zur Erarbeitung des bereits erwähnten Leitfadens.

Der vorliegende Indikatorenbericht enthält die 24 Kern-Indikatoren des Leitfadens. Einige Problembereiche, die für Lokale Agenda-Prozesse häufig eine große Rolle spielen, wurden bei den vorliegenden Kern-Indikatoren nicht berücksichtigt, da methodische Probleme zum jetzigen Zeitpunkt wissenschaftlich noch nicht genügend geklärt sind oder sich die Datenerhebung extrem aufwendig gestalten würde. Der erstgenannte Grund ist dafür verantwortlich, dass sich unter den Kern-Indikatoren z.B. kein eigenständiger Indikator zur Artenvielfalt findet. Extrem aufwändig würde sich etwa die Erhebung objektiver Daten zur Lärmbelastung gestalten; dieser Aufwand schien für den vorliegenden Bericht nicht zumutbar.

Eine weitere Lücke besteht bei den so genannten „weichen“ Indikatoren, mit denen Einstellungen und das subjektive Empfinden der Lebensqualität der Wohnbevölkerung nachgezeichnet werden können. Weiche Indikatoren lassen sich durch periodisch wiederholte standardisierte Repräsentativbefragungen ermitteln. Auch dieser Bereich ist aufgrund des hohen Aufwandes, der für belastbares Datenmaterial notwendig ist, zunächst nicht berücksichtigt worden.

Der vorliegende Bericht ist ein Anfang. Wichtig ist weniger der Vergleich der Kommunen untereinander, sondern die Betrachtung der Entwicklung der eigenen Kommune im Zeitablauf. Wo stand die Kommune vor zehn Jahren – wo steht sie heute? Haben eigene Anstrengungen, Maßnahmen und Projekte erkennbare Wirkungen? In dieser Perspektive ist es wichtig, den Kern-Satz von Indikatoren dort zu ergänzen, wo es für die eigene Arbeit geboten ist. Die Diskussion darüber ist auch und gerade ein Thema der Lokalen Agenda.

INDIKATOREN IM ÜBERBLICK[1]

ÖKOLOGIE (NATUR UND UMWELT)

A1 ABFALL
Kommunale Siedlungsabfälle in kg pro Einwohner und Jahr (Rems-Murr-Kreis)

A2 LUFT
Veränderung des Bestands an Flechten

A3 BODEN
Bodenflächen nach Nutzungsarten in Prozent der Gesamtfläche

A4 WASSER
Wasserverbrauch der privaten Haushalte in Litern pro Einwohner und Tag

A5 ENERGIE
Stromverbrauch der privaten Haushalte in kWh pro Einwohner und Jahr

A6 VERKEHR
Anzahl der Pkw pro 1.000 Einwohner

ÖKONOMIE (WIRTSCHAFT)

B1 ARBEIT
Arbeitslosenzahl und Arbeitslosenquote, differenziert nach Geschlecht sowie nach Alter

B2 SELBSTVERSORGUNG
Anteil des Angebots überwiegend regionaler Nahrungsmittel auf dem Wochenmarkt

B3 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen

B4 PREISNIVEAU
Preisindex der Mieten

B5 ÖFFENTLICHER HAUSHALT
Kommunale Schulden je Einwohner in EUR

B6 BETRIEBLICHER UMWELTSCHUTZ
Anzahl der Unternehmen und Einrichtungen mit Öko-Audit

[1] Alle Daten beziehen sich auf Schorndorf, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt.

GESELLSCHAFT/SOZIALES

C1 EINKOMMEN
Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt je 1.000 Einwohner

C2 AUS- UND WEITERBILDUNG
Anzahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

C3 BEVÖLKERUNGS- UND SIEDLUNGSSTRUKTUR
Zahl der Zu- und Fortzüge je 1.000 Einwohner und Wanderungssaldo

C4 KULTUR
Bestand an Medien in nichtwissenschaftlichen, öffentlich zugänglichen Bibliotheken pro 100 Einwohner; kulturelle Einrichtungen

C5 GESUNDHEIT
Mitgliedschaft von Jugendlichen in Sportvereinen

C6 SICHERHEIT
Anzahl der bekannt gewordenen Straftaten je 1.000 Einwohner

PARTIZIPATION (MITWIRKUNG)

D1 EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT
Zahl der eingetragenen Vereine in den großen Kreisstädten je 1.000 Einwohner

D2 DEMOKRATISCHES ENGAGEMENT
Wahlbeteiligung bei Wahlen zu Kommunalparlamenten

D3 INTERNATIONALE GERECHTIGKEIT
Kommunales Engagement für Entwicklungszusammenarbeit

D4 FRAUEN
Anteil der Frauen in Kommunalparlamenten

D5 KINDER UND JUGENDLICHE
Kommunale Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit in Prozent des kommunalen Haushalts

D6 NACHHALTIGKEITSPROZESS
Engagement in Arbeitsgruppen der lokalen Agenda

BEWERTUNGEN

ÖKOLOGIE
(NATUR UND UMWELT)

ÖKOLOGIE

A1 ABFALL

Indikator: Kommunale Siedlungsabfälle in kg pro Einwohner und Jahr (Rems-Murr-Kreis)

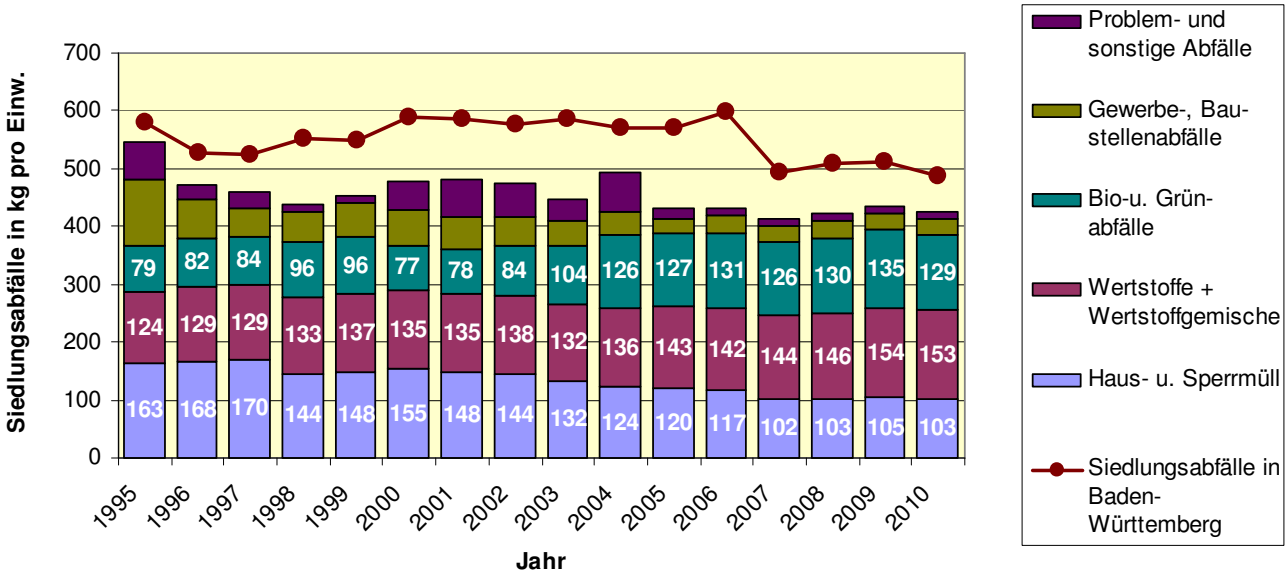
ZIELSETZUNG

Eine möglichst niedrige Abfallmenge spricht für eine besonders nachhaltige Wirtschaft: Die Stoffströme sind gering, der mit der Entsorgung der Abfälle verbundene Energie- und Transportaufwand ist niedrig, der endgültige Verbrauch natürlicher Ressourcen ebenfalls. Dennoch ist eine gewisse Vorsicht am Platz: Die Recyclingrate kann eine Entlastung schaffen und muss deshalb zur Interpretation der absoluten Zahlen des Abfallaufkommens mit herangezogen werden.
Ziel soll sein, die anfallenden Siedlungsabfälle weiter zu senken, Möglichkeiten des Recycling zu nutzen, entsprechende Verfahren weiter zu entwickeln.

DEFINITION

Zu den Siedlungsabfällen gehören Haus- und Sperrmüll einschließlich hausmüllähnlicher unsortierter Gewerbeabfälle, ferner Grün- und Bioabfälle, Wertstoffe aus kommunalen Wertstoffsammlungen sowie Fäkalien, Rückstände aus der Kanalisation, Wasserreinigungsschlämme aus öffentlichen Anlagen und kommunale Klärschlämme.
Abfälle aus gewerblicher Produktion sowie Sondermüll, Bodenaushub, Bauschutt oder Straßenaufbruch zählen nicht zu den Siedlungsabfällen.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Kommunale Siedlungsabfälle in kg pro Einwohner im Rems-Murr-Kreis
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011

Detaillierte Statistiken über den Anfall von Siedlungsabfällen liegen nur für den Landkreis insgesamt vor, nicht für die einzelnen Kommunen. Aus der Darstellung ist auch die Zusammensetzung der Siedlungsabfälle ersichtlich.

Hier lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Die Entwicklung von 1995 bis 2010 zeigt einen deutlichen Rückgang der Gewerbe- und Baustellenabfälle, sicherlich bedingt durch die zunehmende Sortierung. Der sortierte Gewerbemüll wird nicht mehr unter „Siedlungsabfälle“ erfasst.

Hausmüll, Bioabfall und Wertstoffe bilden zusammengefasst eine zweite, deutlich größere Gruppe. Bei dieser hat sich seit 1995 das Gesamtvolumen von 366 kg auf 385 kg pro Einwohner und Jahr erhöht. Betrachtet man die einzelnen Abfallarten, ergibt sich ein differenziertes Bild. Das Haus- und Sperrmüllaufkommen ist um fast 37 Prozent gesunken, während die Stoffmengen beim Bio- und Grünabfall und bei den Wertstoffen deutlich gestiegen sind (um über 63 bzw. über 23 Prozent).

Während die Verwertung des Bioabfalls durch die Möglichkeit der Kompostierung unproblematisch ist, wird ein Großteil der Wertstoffe verbrannt und nicht, wie beispielsweise Glas oder Papier, wertstofflich recycelt. Trotz der Tatsache, dass die Menge der Siedlungsabfälle pro Einwohner im Rems-Murr-Kreis, vermutlich auch in Schorndorf, deutlich niedriger ausfällt als im Landesdurchschnitt für Baden-Württemberg, sollten weiterhin Anstrengungen unternommen werden, das Abfallaufkommen insgesamt zu reduzieren, Möglichkeiten der Kompostierung von Bio- und Grünabfällen sowie des Recycling zu nutzen und weiter zu entwickeln.

ÖKOLOGIE

A2 LUFT

Indikator: Veränderung des Bestands an Flechten

ZIELSETZUNG

Die Luftverschmutzung durch Immissionen soll möglichst gering sein. Je niedriger die Immissionen sind, desto besser sind die Luftgütewerte. Die Luftqualität hat spürbare Auswirkungen auf die Gesundheitssituation, insbesondere auf die Häufigkeit von Atemwegserkrankungen. Auch die Vegetation kann durch Luftschadstoffe stark belastet werden. Über den Schadstoffeintrag in die Böden bestehen hier zum Teil sehr langfristige Folgewirkungen.

Die Luftqualität wird beeinflusst durch spezifische Belastungen aus dem Verkehrs-, dem Industrie- und dem Raumwärme-Bereich und ist damit auch direkt mit dem jeweiligen Verbrauch nicht erneuerbarer, fossiler Energieträger gekoppelt. Eine nicht zufriedenstellende Situation bei der Luftgüte erfordert daher eine genauere Ursachenanalyse und danach die Ausarbeitung von Projekten, die eine bessere Luftqualität zum Ziel haben.

DEFINITION

Die Flechtenkartierung und die anschließende Errechnung der Luftgüteklasse werden an der VDI-Richtlinie 3799 vom Januar 1995 orientiert. Die Reaktionen von Bioindikatoren spiegeln die Gesamtbelastung durch alle Komponenten der Luftverunreinigung wider. Insbesondere Flechten werden seit Jahren aufgrund ihrer hohen Empfindlichkeit zur Beurteilung der Luftqualität herangezogen. Dabei wird der Flechtenbewuchs an Trägerbäumen erhoben. Flächendeckend ist in den letzten Jahren der Ausstoß von Schwefeldioxid, das den Flechtenwuchs schädigt, zurückgegangen. Aufgrund des steigenden Verkehrsaufkommens hat die Belastung mit Stickoxiden und Feinstaub zugenommen. Diese Immissionsformen wirken auf bestimmte Flechtenarten düngend und verstärken deren Verbreitung. Die Kombination von schädigenden und düngenden Faktoren führt zu typischen Mustern des Flechtenbestands.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

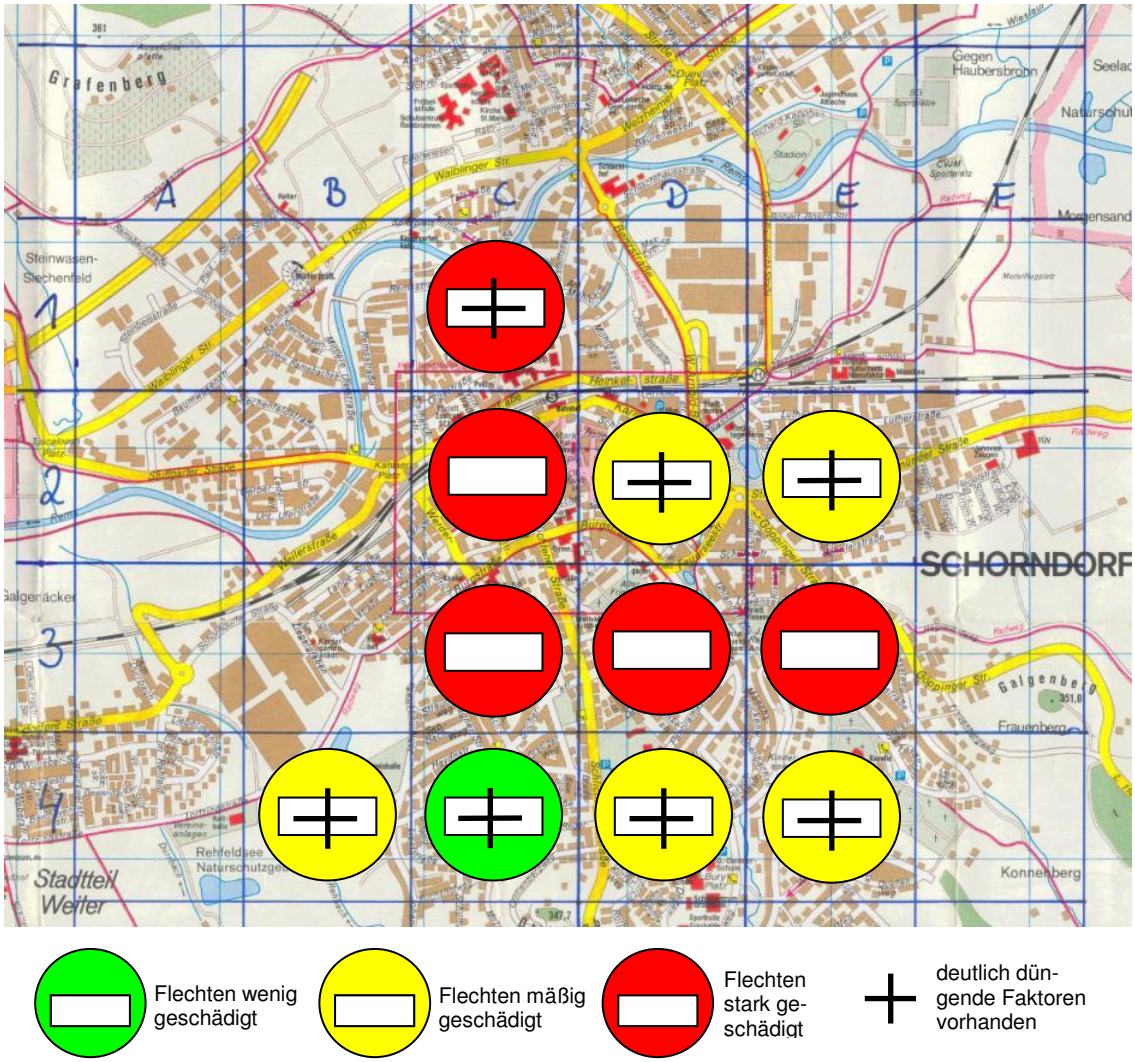
Im Rahmen des Unterrichts in den Klassen 9 im Fach Naturwissenschaft und Technik (NwT) am Burg-Gymnasium Schorndorf wurden von 2008 bis 2011 jährlich in verschiedenen Flächenquadraten der Kernstadt Schorndorf die Vorkommen von Flechten mit einem vereinfachten Verfahren[2] kartiert. Die allgemeine Luftgüte wurde anhand von 6 Flechtenarten und der düngende (eutrophierende) Einfluss anhand von 3 weiteren Flechtenarten in jeweils drei Kategorien (gut, mittel, schlecht) getrennt erfasst. Letzterer ist typisch für hohes Verkehrsaufkommen.

An dieser Stelle sei auf die Grenzen der Aussagekraft der vorliegenden Flechtenkartierung hingewiesen. Diese liegt zum einen darin, dass es sich um eine Erhebung handelt, die nicht von Fachleuten durchgeführt wurde. Einschränkungen ergeben sich aber auch aus dem Messverfahren. Aus methodischen Gründen konnten nur bestimmte Baumarten herangezogen werden, die vor allem in den Wohn- und Gewerbegebieten nicht regelmäßig anzutreffen sind. Um genügend Bäume zur Verfügung zu haben, sind die Planquadrate vergleichsweise großflächig ausgewiesen. Da Daten aus vier Erhebungsjahren vorliegen, ergibt sich dennoch ein verwertbares Bild.

Es zeigt sich, dass die allgemeine Luftgüte in Schorndorf überall eine höchstens mittlere Qualität aufweist.

Nur im Bereich des Fuchshofes ist eine Tendenz zu einer guten allgemeinen Luftqualität zu erkennen. Relativiert wird diese Bewertung dadurch, dass hier düngende Faktoren im mittleren Bereich vorhanden sind. Vermutlich ist dies, wie auch im östlich davon gelegenen Planquadrat, dem Krankenhausareal, auf den Einfluss des Verkehrs in der Schlichtener Straße zurückzuführen.

[2] Es wurde jeweils der Flechtenbestand auf der Rinde von frei stehenden Bäumen (Linde, Ahorn, Pappel, Walnuss und Apfelbäumen) erfasst. Der Stammumfang dieser Bäume musste zwischen 70 und 280 cm liegen. Dabei wurden mithilfe eines in 1m Höhe angebrachten Messrasters 10 Quadrate (10x10 cm²) ausgezählt. Pro Planquadrat wurde der Bewuchs von 4 Bäumen erhoben.



Flechtenbestand in Schorndorf
Quelle: Erhebungen des Burg-Gymnasiums, Schorndorf, 2008-2011

Im Westen der Stadt ist die Luft stark belastet, insbesondere im Gebiet, das von Rems- und Grabenstraße eingeschlossen ist, ist der Einfluss von düngenden Faktoren hoch. Dies ist vermutlich auf das starke Verkehrsaufkommen auf der Waiblinger Straße und der B 29 zurückzuführen.

Auffallend ist, dass in den Schlosswallanlagen in allen Untersuchungsjahren die höchste Belastung durch düngende Emissionen im Bereich der Kernstadt festgestellt wurde. Der vorhandene Flechtenbewuchs ist für hohes Verkehrsaufkommen typisch. Dieses Ergebnis dürfte die Folge des Verkehrs in der Karl-, Burg-, Feuersee- und Gmünder Straße sein. Im daran anschließenden Planquadrat, das den Stadthallensee und den Bereich der Gmünder Straße umfasst, ist die Luftqualität im Vergleich dazu bereits messbar besser (mittlerer Einfluss von Eutrophierungsfaktoren), wenn auch längst nicht befriedigend.

Unerwartet schlecht ist die Luftgüte im Bereich südlich der Burgstraße, einem reinen Wohngebiet, das auch den Alten Friedhof und das Burg-Gymnasium einschließt. Erwartungsgemäß ist kein Einfluss von düngenden Faktoren feststellbar, der auf Autoverkehr hindeuten würde. Eine weitere Ursachenforschung für diesen Bereich, insbesondere ein Abgleich mit Daten, die Aufschluss über den Verlauf von Luftströmen geben, könnte aufschlussreich sein.

Im Bereich des Ziegeleisees wurde in allen Untersuchungsjahren eine mittlere Luftqualität in beiden Kategorien gemessen. Auch hier steht eine genauere Ursachenklärung aus.

Schorndorf liegt in der Einflugschneise des Stuttgarter Flughafens und ist einer hohen Belastung durch Flugverkehr ausgesetzt. Auch wenn die Flughöhe im Bereich der Kernstadt noch relativ groß ist, wäre es sinnvoll, den Zusammenhang von Luftqualität und Flugverkehr zu ermitteln.

ÖKOLOGIE

A3 BODEN

Indikator: Bodenflächen nach Nutzungsarten in Prozent der Gesamtfläche

ZIELSETZUNG

Bodenflächen sind nicht vermehrbar und gehören damit zu den nicht erneuerbaren Ressourcen. Menschen brauchen für Wohnen und Arbeiten, für Mobilität und Kommunikation Häuser, Straßen, Wege und Plätze. Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche einer Region kann deshalb nicht unter einen bestimmten Prozentsatz fallen. Wenn dieser Anteil über einen bestimmten Prozentsatz steigt, kommt allerdings die Natur immer weniger zu „ihrem Recht" – und das wirkt sich wiederum negativ auf die Lebensqualität aus. Zunahme des Flächenverbrauchs für Siedlung und Verkehr ist nicht immer identisch mit Fortschritt, sondern kann auch Entwicklung zu Lasten der natürlichen Umwelt und künftiger Generationen bedeuten. Die Wechselwirkungen des Flächenverbrauchs mit anderen Problembereichen nachhaltiger Entwicklung sind sehr komplex und vielfältig**.** Ein hoher Anteil versiegelter Flächen kann z.B. zu „Wärmeinseln" in Städten führen, eine steigende Hochwassergefährdung zur Folge haben; eine zunehmende Zerschneidung der Landschaft durch Straßen kann Flora und Fauna stark belasten.

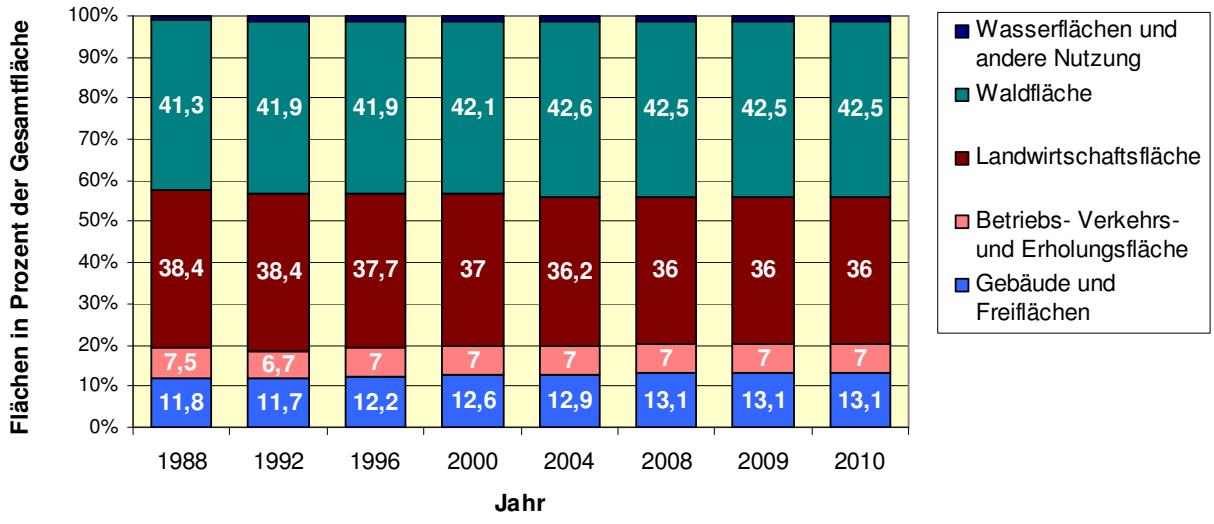
Der Flächenverbrauch muss im Einzelnen in konkrete Verkehrs- und Stadtplanungsprojekte übersetzt werden, um Flächenversiegelungen und einem Rückgang der Naturflächen begegnen zu können. Stadtentwicklung muss sich an sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Kriterien orientieren. Ein nahe liegendes Ziel sollte sein: Bebauungsverdichtung vor der Ausweisung neuer Wohn- und Gewerbeflächen.

DEFINITION

Die Daten der Statistischen Landesämter über Nutzung der Bodenflächen unterscheiden folgende wichtigste Kategorien:

- Die ***Siedlungs- und Verkehrsfläche*** setzt sich zusammen aus Gebäudeflächen und unbebauten Freiflächen, die den Zwecken der Gebäude untergeordnet sind, den Betriebsflächen, die überwiegend gewerblich oder industriell genutzt werden, den Erholungsflächen – etwa Sportplätzen – und den versiegelten Flächen, die dem Straßen-, Schienen- und Luftverkehr dienen.
- ***Landwirtschaftliche Flächen*** werden für Acker- und Gemüsebau, Wiesen- und Weidewirtschaft, für Garten- oder Weinbau genutzt.
- Als ***natürliche Flächen*** werden Wasser- und Waldflächen getrennt ausgewiesen

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Bodenflächen nach Nutzungsarten (in Prozent der Gesamtfläche)
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011

Die Flächennutzung in Schorndorf inklusive Teilorte blieb über die hier dokumentierte Zeitspanne 1988 bis 2010 relativ stabil. Die Summe von Waldfläche und Landwirtschaftlicher Fläche hat sich um nur 0,7 Prozent geringfügig verändert, Siedlungs- und Verkehrsfläche nur um 1,3 Prozent zugenommen. Dies ist ein Hinweis auf behutsame Stadtentwicklung mit besonderem Augenmerk auch auf den Schutz der natürlichen Umwelt. Die Umstrukturierung in der Landwirtschaft resultierte zwar aus einer Reduzierung der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe. Dennoch bleibt durch die Vergrößerung der Betriebsflächen die landwirtschaftliche Fläche insgesamt praktisch unverändert.

Es gilt, auch in Zukunft die gute Balance zwischen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Anliegen zu erhalten. Im Interesse der Bevölkerungsentwicklung (siehe C3) ist die Bereitstellung von attraktiven Wohn- und Gewerbeflächen zwar unumgänglich; Sanierung von bestehenden Gebäuden und Bauverdichtung sollten aber Priorität haben vor der Umwidmung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen.

ÖKOLOGIE

A4 WASSER

Indikator: Wasserverbrauch der privaten Haushalte in Litern pro Einwohner und Tag

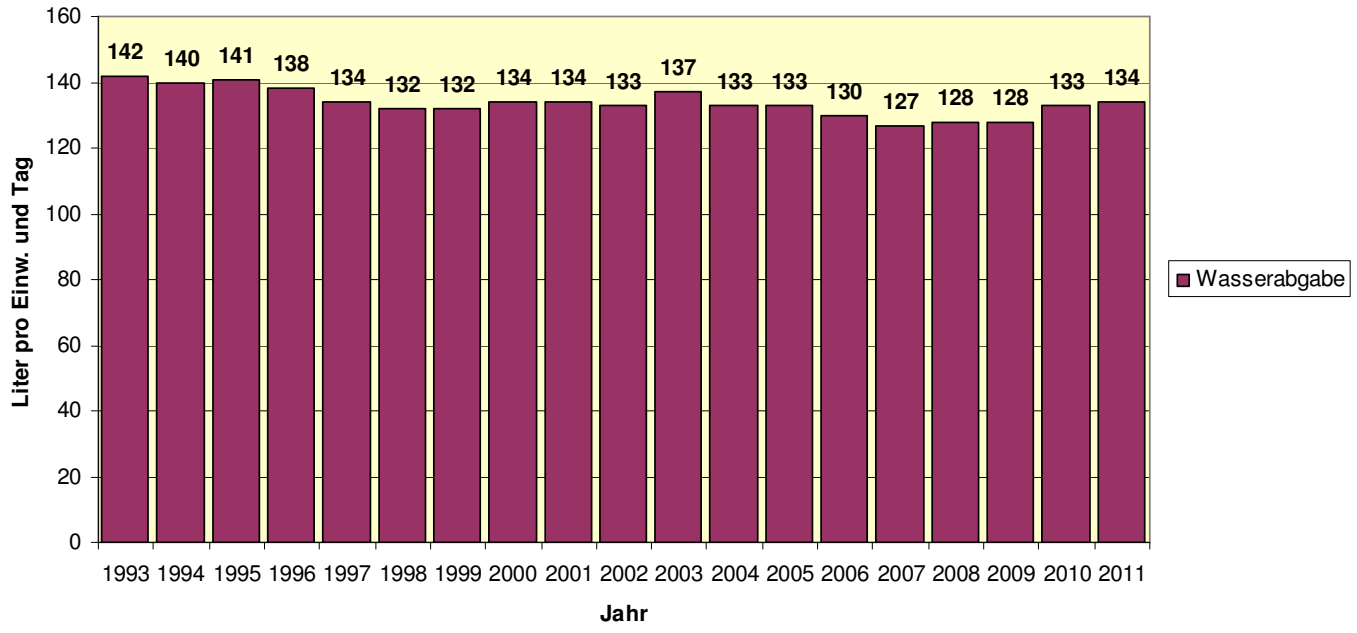
ZIELSETZUNG

Es wird zunehmend erkannt, dass Wasser eine knappe und kostbare Ressource darstellt, dass die Bereitstellung und Klärung einer aufwändigen Infrastruktur bedarf. Der Wasserverbrauch hat sich trotz dieser Erkenntnis und steigender Kosten nur wenig verändert. Haushalte, Dienstleistungsunternehmen und Kleingewerbe verbrauchen heute etwa so viel Wasser wie vor zwanzig Jahren, wobei es von Jahr zu Jahr Schwankungen bis zu 20% gibt. Auch gibt es von Kommune zu Kommune große Unterschiede. Sie sind zum Teil auf Sondereffekte zurückzuführen, die beispielsweise in Kurstädten und Fremdenverkehrsregionen zum Tragen kommen.
Nachhaltige Versorgung mit ausreichendem Trinkwasser von guter Qualität macht eine Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs notwendig. Der Wasserverbrauch im Bereich privater Haushalte kann hauptsächlich durch eine Veränderung der Verhaltensmuster und Konsumgewohnheiten realisiert werden; eine Stabilisierung des Wasserverbrauchs auf 100 l/EW*d ist realisierbar und sollte angestrebt werden.

DEFINITION

Erfasst wird hier der spezifische Wasserverbrauch in Liter je Einwohner und Tag (l/EW*d). In dieser Statistik ist der Verbrauch von Haushalten, Kleingewerbe- und Dienstleistungsunternehmen enthalten. Der Verbrauch öffentlicher Einrichtungen und von Industriebetrieben ist nicht berücksichtigt.

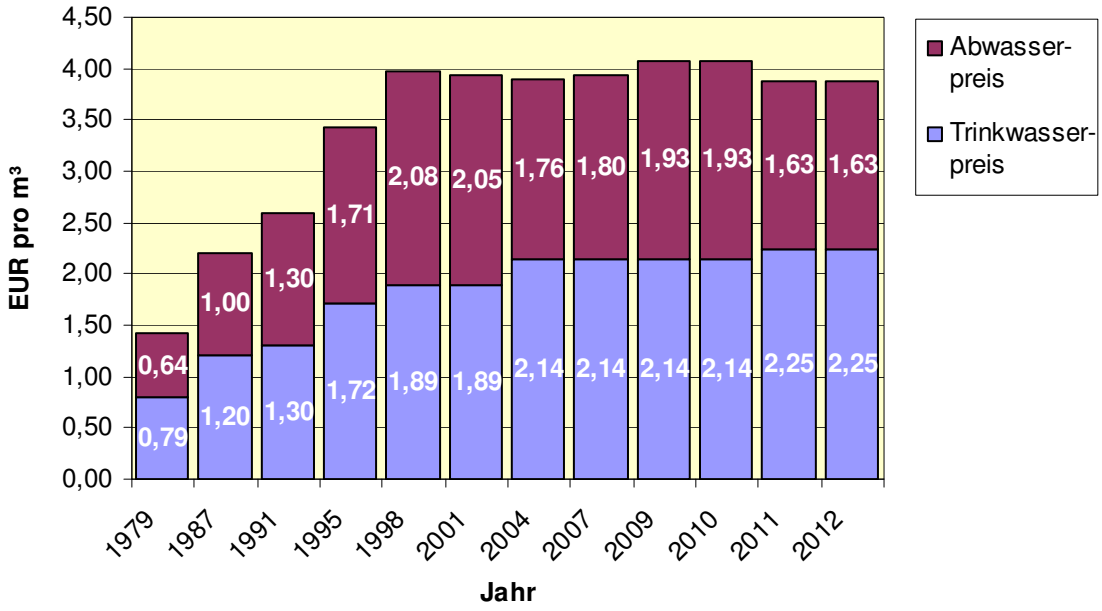
ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte pro Einwohner und Tag (l/EW*d)
Quelle: Stadtwerke Schorndorf, 2012

Entsprechend dem landesweiten Trend hat sich auch in Schorndorf der Verbrauch an Trinkwasser pro Einwohner in den vergangenen 20 Jahren kaum verändert. Der Verbrauch im Land bewegt sich zwischen 100 l/EW*d und 150 l/EW*d; d.h. der Verbrauch im Raum Schorndorf liegt eher im oberen Bereich. Die steigenden Kosten und Preise für Wasser und Abwasser haben sich offensichtlich auf den Verbrauch nicht ausgewirkt.

Entwicklung des Preises für Wasser und Abwasser



Seit 01.01.2011 werden die Abwasserpreise gesplittet. Es wird ein Abwasserpreis von 1,63 EUR pro cm³ Trinkwasser, das entnommen wird, erhoben sowie 0,33 EUR pro m² für Niederschlagswasser je m² versiegelter Fläche eines Wohnhauses. Diese Kosten sind in der Grafik nicht enthalten.

Trinkwasser- und Abwasserpreis pro m³ in EURO
Quelle: Statistik Kommunal, Schorndorf, 2010, und Stadtwerke Schorndorf

Um das Ziel 100 l/EW*d zu erreichen, sollten neben Veränderung der Verbrauchsgewohnheiten auch andere Maßnahmen Beachtung finden:

Im Sanitärbereich stehen heute für Küche, Bad und WC wassersparende Geräte und Armaturen zur Verfügung. Durch Anlage von Zisternen kann Regenwasser gesammelt und für Waschen, WC, Bewässerung von Pflanzen genutzt werden. Abwasser von Duschen, Baden oder Händewaschen. kann man in so genannten Grauwasseranlagen doppelt nutzen. Teures Trinkwasser ist zu schade für Waschmaschine, WC-Spülung und Bewässerung von Pflanzen.

ÖKOLOGIE

A5 ENERGIE

Indikator: Stromverbrauch der privaten Haushalte in kWh pro Einwohner und Jahr

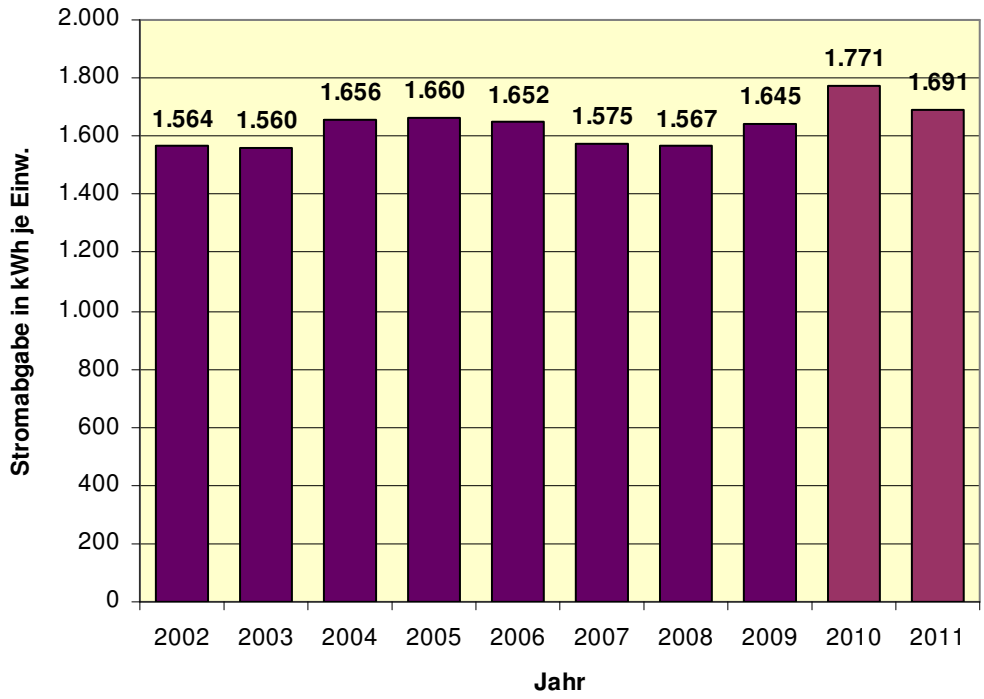
ZIELSETZUNG

Der durchschnittliche Stromverbrauch in der Bundesrepublik stieg zwischen 1992 und 2003 kontinuierlich an von 1.524 kWh/Einwohner in 1992 auf 1.638 kWh/Einwohner in 2003, u.a. bedingt durch die Verlagerung von anderen Energieformen auf „sauberen" Strom. Seit 2003 hat sich der Verbrauch auf diesem Niveau stabilisiert.
Das Verhältnis zwischen Stromverbrauch und nachhaltiger Entwicklung ist in mehrfacher Hinsicht von zentraler Bedeutung. Stromverbrauch bedeutet Verbrauch von nicht erneuerbaren oder Inanspruchnahme erneuerbarer Ressourcen. Je nach Energieträger führt dies zur Emission verschiedener Schadstoffe in unterschiedlichen Mengen. Ökonomisch gesehen ist Energie in jedem Fall ein knappes Gut, mit dem möglichst sparsam umgegangen werden muss. Ein sparsamer Umgang ist insbesondere dann wichtig, wenn der Verbrauch nicht überwiegend aus regenerativen Energiequellen gedeckt wird.
Ziel sollte deshalb sein, einerseits den Verbrauch von Strom durch geeignete Maßnahmen um ca. 30 Prozent zu reduzieren und andererseits den Übergang zu regenerativen Energiequellen zu fördern.

DEFINITION

Erfasst wird hier der spezifische Stromverbrauch je Einwohner und Jahr. In der Statistik enthalten ist der Verbrauch von Haushalten, Kleingewerbe und Dienstleistungsunternehmen, nicht aber der Verbrauch von öffentlichen Einrichtungen und Industriebetrieben.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Ab 2010 veränderte Grundlagen der Erfassung

Stromabgabe in kWh/Einwohner/Jahr
Quelle: Stadtwerke Schorndorf, 2012

Die Stromabgabe in kWh/Einwohner/Jahr umfasst den Strom aller Anbieter in der Kernstadt, die das Netz der Stadtwerke nutzen[3]. Der spezifische Stromverbrauch je Einwohner ist sehr aufwändig zu bestimmen, da seit der Liberalisierung des Strommarktes 1998 die Stromkunden nicht mehr automatisch bei den Stadtwerken Schorndorf oder den entsprechenden Versorgern in den Stadtteilen Kunden sind.

In Baden-Württemberg betrug 2008 der Wert 1.830 kWh je Einwohner. Der Schorndorfer Wert ist mit 1567 kWh erfreulicherweise noch etwas niedriger. Wie in der Bundesrepublik insgesamt, ist auch in Schorndorf in den vergangenen 10 Jahren der Verbrauch pro Einwohner nur um ca. 1 Prozent jährlich gestiegen; die jährliche Fluktuation ist durch Temperaturschwankungen (kalte/milde Winter) zu erklären.

Eine Reduzierung des Stromverbrauchs um 30 Prozent sollte angestrebt und durch geeignete Maßnahmen unterstützt werden, z. B durch Strom sparende Einrichtungen und Geräte.

Im Interesse nachhaltiger Energieversorgung sollte auf die Nutzung von fossiler Energie und Nuklearenergie zur Stromversorgung so weit wie möglich verzichtet und der Ausbau regenerativer Energiequellen gefördert werden. Die Stadtwerke Schorndorf werden ermutigt, ihr Energiekonzept konsequent in diese Richtung weiter zu entwickeln.

[3] Für die Einschätzung des persönlichen Stromverbrauch sind folgende Werte hilfreich (Durchschnitt Deutschland 2008): Einpersonen-Haushalt etwa 1.700 kWh, Zweipersonen-Haushalt etwa 2.900 kWh, Vierpersonen-Haushalt etwa 4.500 kWh.

ÖKOLOGIE

A6 VERKEHR

Indikator: Anzahl der Pkw pro 1.000 Einwohner

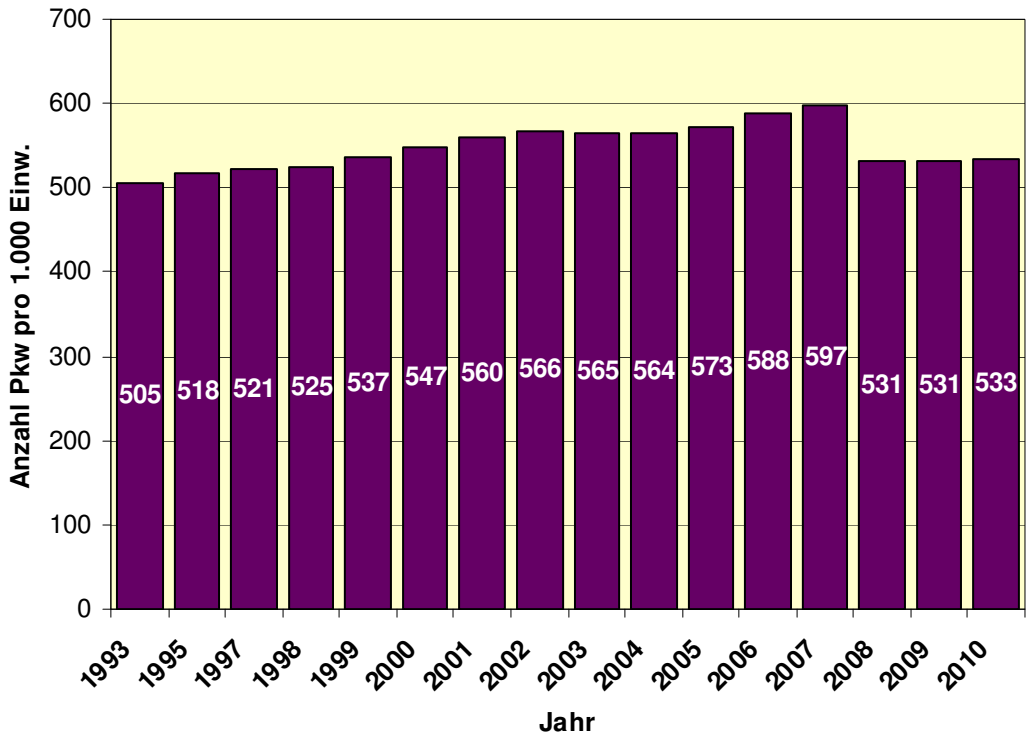
ZIELSETZUNG

Die sich abzeichnende Entwicklung im motorisierten Individualverkehr kann nicht als nachhaltig bezeichnet werden. Es gibt kein anderes Techniksystem, das in so vielen Bereichen Schäden anrichtet wie der motorisierte Straßenverkehr. Durch seinen Ausstoß an Schadstoffen ist der motorisierte Straßenverkehr der mit Abstand größte Luftverschmutzer. Schließlich wird der Lebensraum durch den massenhaften Transport und Individualverkehr zerstört, Städte und Landschaften werden durch „autogerechten" Ausbau lebensfeindlich umgestaltet. Angemessene umwelt- und sozialverträgliche Verkehrskonzepte bilden in vielen Kommunen einen Kernpunkt der Anstrengungen im Prozess der Lokalen Agenda 21. Je stärker der motorisierte Individualverkehr, desto größer die Inanspruchnahme von Flächen, der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen und die Emission klima- und gesundheitsschädlicher Abgase sowie die Lärmbelastung. Dabei geraten die positiven Aspekte einer sozialverträglichen Mobilität, die durch den Öffentlichen Personennahverkehr derzeit nicht in vergleichbarem Maße bewerkstelligt werden kann, leicht aus dem Blick. Umso wichtiger sind kontinuierliche Investitionsleistungen in öffentliche Verkehrsmittel und Verkehrsinfrastrukturen, durch die Fahrradfahrer und Fußgänger gefördert werden.

DEFINITION

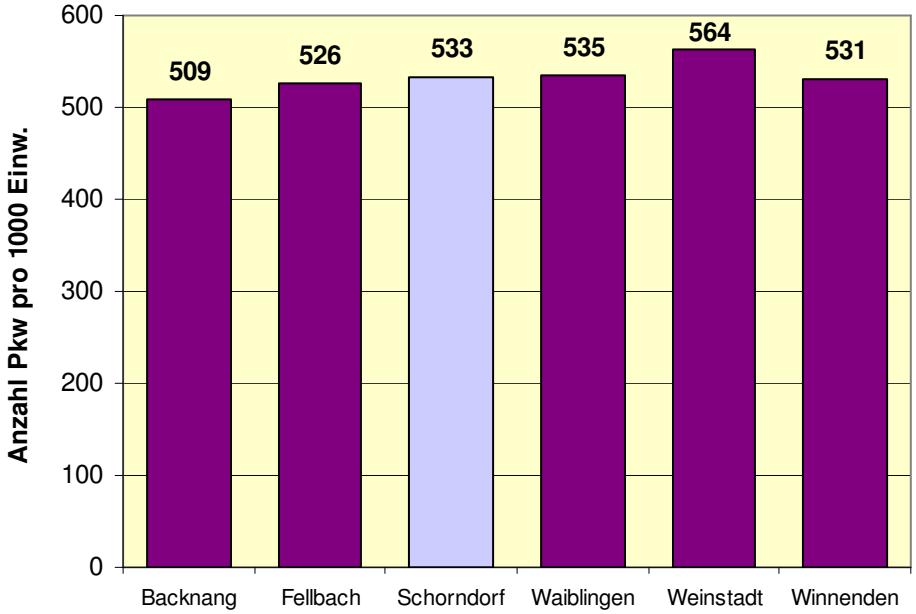
Erfasst wird der Bestand der Pkw, wobei bis einschließlich 2007 zwischen angemeldeten und vorübergehend stillgelegten Fahrzeugen nicht unterschieden wird.
Mopeds und Krafträder bleiben unberücksichtigt.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Seit 2008 werden zeitweilig stillgelegte Kraftfahrzeuge nicht mehr erfasst.

Anzahl Pkw pro 1.000 Einwohner in Schorndorf
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011



Anzahl Pkw pro 1000 Einw. in den großen Kreisstädten des Rems-Murr-Kreises 2010
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011

Mit 533 Pkw pro 1.000 Einwohner liegt Schorndorf deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 633 Pkw und dem Landesdurchschnitt von 649 Pkw (jeweils 2010). Im Landesdurchschnitt ist seit 2008 ein leichter Anstieg zu verzeichnen, während die Zahl in Schorndorf nahezu konstant bleibt.

Statistisch belegt ist, dass die Pkw-Dichte mit besserer Nahverkehrsversorgung und einer gut ausgebauten Infrastruktur für Radfahrer und Fußgänger abnimmt. Deshalb erarbeiten Arbeitsgruppen innerhalb der Lokalen Agenda 21 derzeit Vorschläge, wie die Situation für diese beiden Bereiche deutlich verbessert werden kann. Möglichkeiten sind: Ausbau des ÖPNV (z.B. durch Verbesserung des Buskonzeptes), Erweiterung des Car Sharing-Angebotes, attraktivere Gestaltung von Radwegeverbindungen und die verstärkte Nutzung der Elektromobilität (Pedelecs und Pkws).

ÖKONOMIE (WIRTSCHAFT)

ÖKONOMIE

B1 ARBEIT

Indikator: Arbeitslosenzahl und Arbeitslosenquote, differenziert nach Geschlecht sowie nach Alter

ZIELSETZUNG

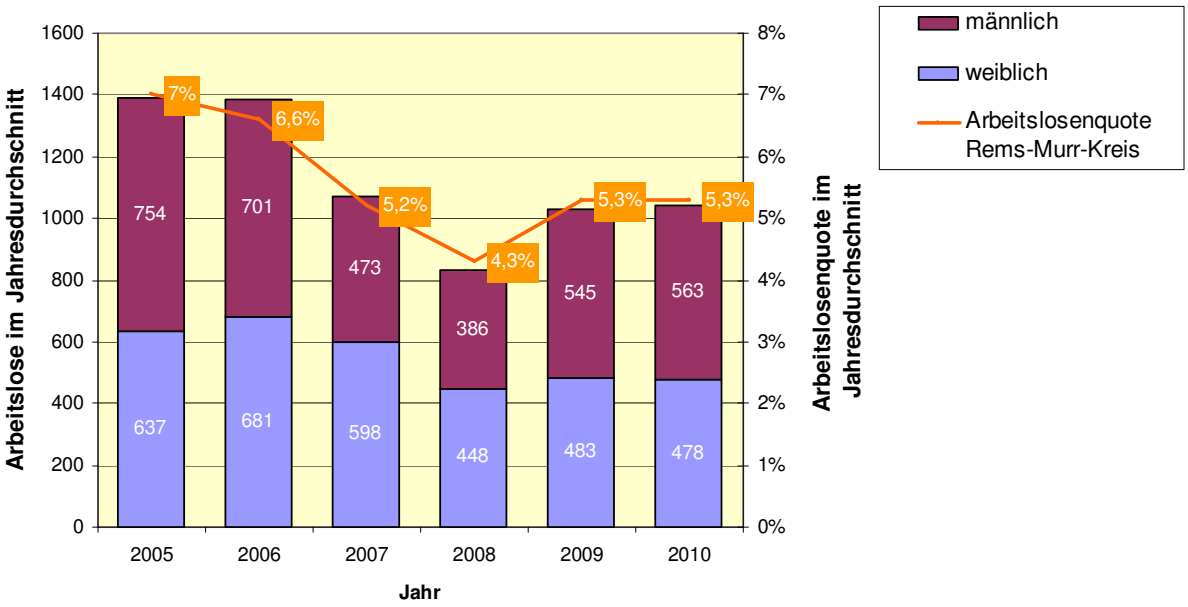
Eine steigende Arbeitslosigkeit verändert die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse entscheidend, indem etwa die Zahl der Sozialhilfeempfänger und der Obdachlosen anwächst. In aller Regel sind mit der Arbeitslosigkeit auch psychosoziale Probleme (etwa in Form von gesundheitlichen Einschränkungen, Alkoholismus, Drogensucht) verbunden, die weitere negative gesellschaftliche Folgen nach sich ziehen. Als Folge eines anhaltenden Arbeitsplatzabbaus werden zunehmend finanzielle Mittel für soziale Leistungen benötigt. Diese Finanzmittel stehen für umweltpolitische Maßnahmen und andere wohlfahrtsstaatliche Leistungen nicht mehr zur Verfügung.

DEFINITION

Mit der Arbeitslosenquote wird der Anteil der beim Arbeitsamt registrierten Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) gemessen, ausgedrückt in Prozent. Diese Daten werden für den Rems-Murr-Kreis erhoben. Für Schorndorf liegt jeweils nur die Arbeitslosenzahl vor. Da im Jahr 2005 SBGII (Hartz-IV) eingeführt wurde, ist die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren eingeschränkt.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Arbeitslosigkeit und Geschlecht:



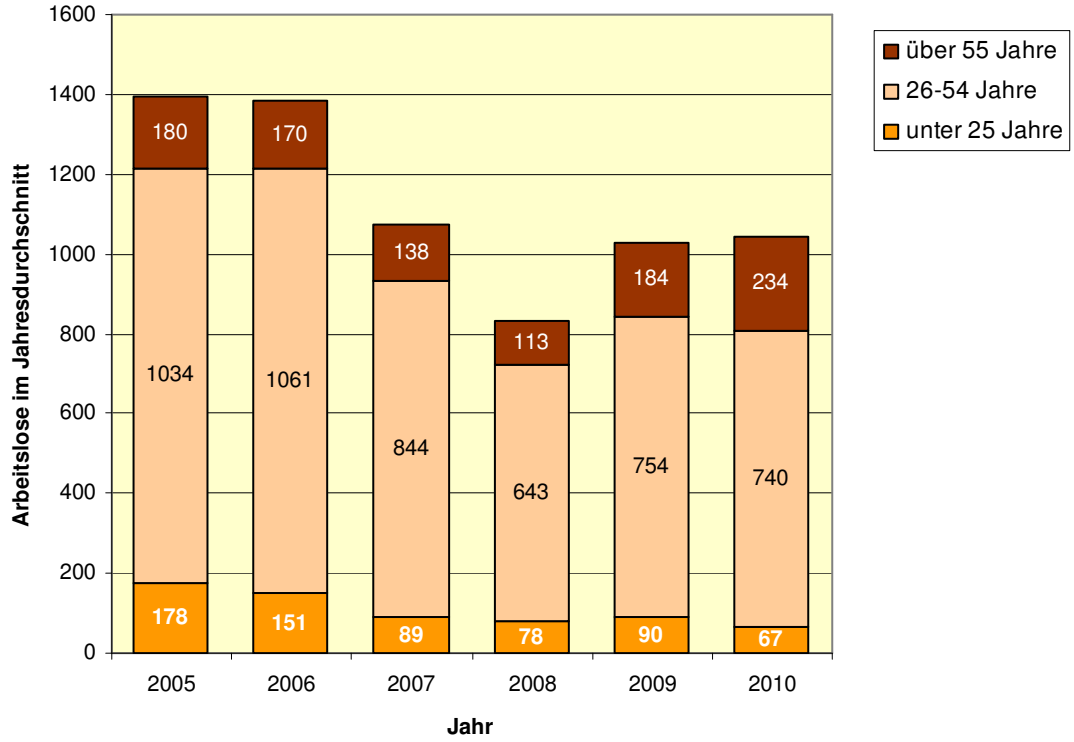
Arbeitslosenzahl in Schorndorf im Jahresdurchschnitt und Arbeitslosenquote (Rems-Murr-Kreis)
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011

Die Zahl der Arbeitslosen in Schorndorf sank von 2005 bis 2007 um 23 Prozent und ist mit Ausnahme des Jahres 2008 seit 2007 in etwa auf gleichem Niveau geblieben. Dies entspricht einer Verminderung der Arbeitslosenquote von 7 Prozent auf 5,2 Prozent. Arbeitsplatzabbau in einzelnen Firmen führte zu höheren Zahlen in den Jahren 2005 und 2006. Im Jahr 2008 betrug die Arbeitslosenquote lediglich 4,3 Prozent. Diese geringe Arbeitslosigkeit ist auf die gute Wirtschaftslage in der Zeit vor der Finanzkrise zurückzuführen.

Mit Ausnahme der Erhebungsjahre 2007 und 2008 sind etwas weniger Frauen als arbeitslos registriert als Männer. In den beiden Jahren 2007 und 2008 war die Nachfrage nach Arbeitskräften hoch und

das Angebot an Arbeitskräften aus demografischen Gründen etwas rückläufig[4]. Möglicherweise stehen in einer Situation hoher Nachfrage dem Arbeitsmarkt mehr Männer als Frauen zur Verfügung. Aus der Statistik geht nicht hervor, in welchem Beschäftigungsverhältnis die arbeitslos Gemeldeten vorher standen. Dies können auch prekäre und befristete Beschäftigungsverhältnisse sowie Teilzeitbeschäftigungen sein.

Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen:



Arbeitslose im Jahresdurchschnitt in Schorndorf nach Altersgruppen
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011

Erfreulich ist, dass im Jahr 2010 in Schorndorf nur 67 arbeitslose junge Menschen unter 25 Jahren registriert waren. In den Jahren 2005 bis 2010 sank der Anteil 13 auf 6 Prozent, der aller Arbeitslosen bis 54 Jahre von 87 auf 78 Prozent. Diese Entwicklung ging zu Lasten der über 55-Jährigen unter den Arbeitslosen. Ihr Anteil stieg von 13 auf 22 Prozent. Dies bedeutet, dass es für ältere Arbeitnehmer schwieriger geworden ist, in Beschäftigung zu bleiben bzw. bei Arbeitslosigkeit eine neue Stelle zu finden.

Damit ist auch die Aussage der Bundesagentur für Arbeit angesichts einer hohen Nachfrage des Arbeitsmarktes im Jahr 2007 zumindest für Schorndorf in Frage zu stellen: „Mehr ältere Menschen scheiden aus dem Erwerbsleben aus als junge nachrücken, und die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird im Durchschnitt immer älter. Der angebotserhöhende Effekt der zunehmenden Erwerbsneigung hat diese Entwicklung auch im Jahr 2007 nicht mehr ausgeglichen.“[5]

[4] Sondernummer der Amtlichen Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit (ANBA):Arbeitsmarkt 2007, Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg
[5] ebd.

ÖKONOMIE

B2 Selbstversorgung

Indikator: Anteil des Angebots überwiegend regionaler Nahrungsmittel auf dem Wochenmarkt

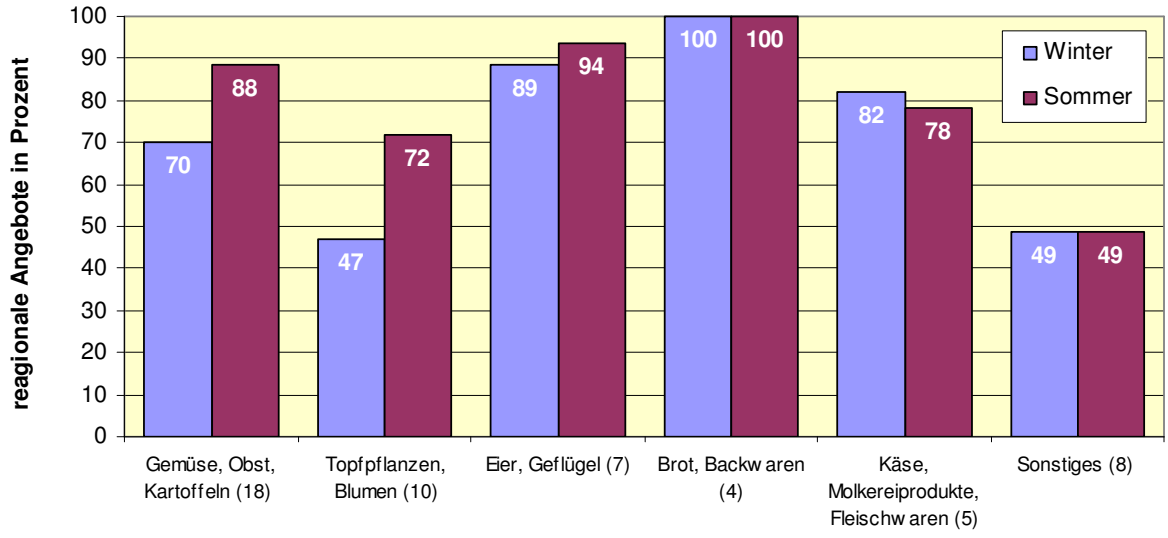
ZIELSETZUNG

Ein umfangreiches Angebot an Produkten aus der Region und ökologisch orientierte landwirtschaftliche Produktionsmethoden sind wichtige Merkmale einer nachhaltigen Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln. Die Notwendigkeit veränderter Produktionsformen, die Verkürzung von Transportwegen und die Wiedergewinnung des Vertrauens der Konsumenten sprechen für einen hohen Anteil regionaler Produkte. Der regionale Absatzmarkt ist auf eine möglichst breite Angebotspalette angewiesen. Dies erfordert eine kleinräumigere und arbeitsintensivere Produktionsweise und begünstigt damit auch den ökologisch orientierten Landbau. Als Ziel sollte die Zahl der Anbieter regionaler und umweltgerecht erzeugter Produkte somit der Gesamtzahl der Anbieter entsprechen, sofern die regionalen Gegebenheiten ein umfassendes Angebot ermöglichen. Eine Sonderrolle nehmen hier naturgemäß spezialisierte Anbieter – etwa von Südfrüchten und Gewürzen – ein.

DEFINITION

In Schorndorf findet am Samstag und Dienstag ein Wochenmarkt statt. Bei der Stadtverwaltung sind derzeit 43 (Samstag) bzw. 35 (Dienstag) regelmäßige Markt-Beschicker registriert. Erhoben wurde der Prozentsatz der auf dem Wochenmarkt angebotenen Lebensmittel, die in der Region erzeugt wurden. Aus Gründen der praktikablen Erhebung der Daten war eine Beschränkung auf das Produktangebot erforderlich, da Umsatz- und Mengenanteile der regionalen Produkte nur sehr schwer zu ermitteln sind. Das Angebot an Produkten aus der Region in Schorndorfer Geschäften ist in diesem Kontext ebenfalls wichtig, in der Zusammenstellung allerdings nicht enthalten. Um die jahreszeitlichen Unterschiede zu erfassen, wurde die Erhebung zweimal, jeweils an einem Samstag im Sommer und im Herbst durchgeführt.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



In Klammern: Anzahl der befragten Anbieter der jeweiligen Produkte. Es wurden insgesamt 44 Anbieter befragt.

Angebot regionaler Produkte auf dem Wochenmarkt Schorndorf
Quelle: Persönliche Befragung in 2011

Das Angebot an Produkten aus der Region auf dem Wochenmarkt Schorndorf ist erfreulich hoch und breit gefächert: Brot, Backwaren, Geflügel und Eier kommen fast ausschließlich aus Betrieben in der Region. Molkereiprodukte, Käse und Fleischwaren werden zu etwa 80 Prozent in der Region produziert; bei Produkten von außerhalb handelt es sich v.a. um Spezialitäten, die nicht lokal produziert werden (überwiegend Käsesorten). Das Angebot an Obst, Gemüse und Kartoffeln kommt in den Sommermonaten zu 88 Prozent aus der Region; in den Herbst- und Wintermonaten werden etwa 30

Prozent zugekauft, um eine umfangreiche Angebotspalette zu erhalten. Naturgemäß wird der Bedarf an Blumen und Topfpflanzen nicht vollständig aus lokaler Produktion abgedeckt. In den Sommermonaten wird etwa ein Viertel, im Winter die Hälfte in die Region „importiert“. Unter „Sonstiges“ sind Südfrüchte, Oliven, Gewürze und andere Produkte zusammengefasst, die in der Region nicht produziert werden können.

Erfreulich ist auch, dass immer mehr Waren aus ökologisch orientiertem Anbau stammen. Ein Anliegen der Verbraucher konnte bei der Befragung nicht berücksichtigt werden: Verzicht auf gentechnisch veränderte Lebensmittel. Es wäre zu wünschen, dass die Anbieter auf dem Markt entsprechende Kennzeichnungen einführen würden.

Offensichtlich erfreut sich der Wochenmarkt Schorndorf bei der Bevölkerung in und um Schorndorf großer Beliebtheit. Dazu tragen sicher neben dem erwähnten Angebot an Produkten aus der Region auch das Ambiente „Marktplatz mit Rathaus und Fachwerkhäusern“ und die zentrale Lage in der Fußgängerzone bei. Der Wochenmarkt in Schorndorf ist Ereignis zum Einkaufen, Atmosphäre genießen, Menschen treffen, Informationen austauschen und Vieles mehr.

ÖKONOMIE

B3 Wirtschaftsstruktur

Indikator: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen

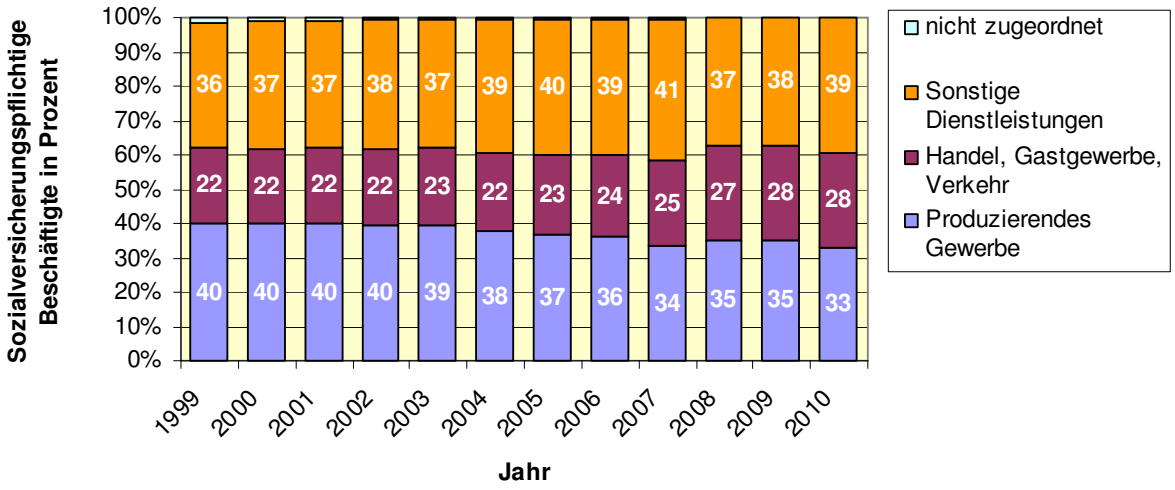
ZIELSETZUNG

1998 arbeiteten in Deutschland 1,4 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft (2010 einer nachhaltigen Gesellschaft sollte jedoch versucht werden, den Dienstleistungsbereich nicht zu Lasten des produzierenden Gewerbes zu stärken, sondern auf eine harmonische Entwicklung aller Sektoren zu achten. Je ausgewogener das Verhältnis der Wirtschaftsbereiche ist, desto geringer ist künftig deren wirtschaftliche Anfälligkeit.

DEFINITION

Der Kreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten umfasst alle Arbeitnehmer, die krankenversicherungs-, rentenversicherungs- und/oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. Die Bundesagentur für Arbeit unterscheidet drei Wirtschaftsbereiche, nämlich produzierendes Gewerbe, Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie sonstige Dienstleistungen[6].

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in Prozent
Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2011

Ausgehend vom Jahr 2002 ist der Anteil des produzierenden Gewerbes von insgesamt 40 Prozent auf 33 Prozent, also um fast 17,5 Prozent gesunken. Entsprechend ist der Dienstleistungsbereich von insgesamt 60 Prozent auf 67 Prozent angewachsen. Dem Rückgang von produzierenden Betrieben entspricht ein starkes Anwachsen von Handel, Gastgewerbe und Verkehr von 22 Prozent auf 28 Prozent.
Tendenziell entspricht diese Entwicklung der von Baden-Württemberg, d.h. es findet allgemein eine Umschichtung vom produzierenden Gewerbe zum Dienstleistungsbereich statt. Dass diese Entwicklung problematisch ist, zeigt sich zum Beispiel daran, dass derzeit die Gaststätten in Schorndorf, insbesondere in der Innenstadt, einem starken Konkurrenzdruck ausgesetzt sind. Dies macht sich am starken Wechsel der Gaststättenbetreiber bemerkbar. Andererseits muss im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung bedacht werden, dass ein Anwachsen des produzierenden Gewerbes immer auch mit Rohstoffverbrauch und Energieeinsatz verbunden ist. Deshalb sollten für eine nachhaltige, ressourcenschonende Wirtschaft Innovationen, besonders im Dienstleistungssektor gezielt gefördert werden.

[6] Sonstige Dienstleistungen umfassen gemäß der Definition der EU den gesamten Dienstleistungsverkehr mit Ausnahme des Fremdenverkehrs und des Transports. Hierunter fallen z.B. Kommunikations-, Bau-, Versicherungs-, Finanz-, Computer- und DV-Dienstleistungen, Lizenzen, Handelsdienstleistungen, verschiedene sonstige Dienstleistungen für Unternehmen, audiovisuelle und Freizeitdienste sowie Dienstleistungen des Staates.

ÖKONOMIE

B4 Preisniveau

Indikator: Preisindex der Mieten

ZIELSETZUNG

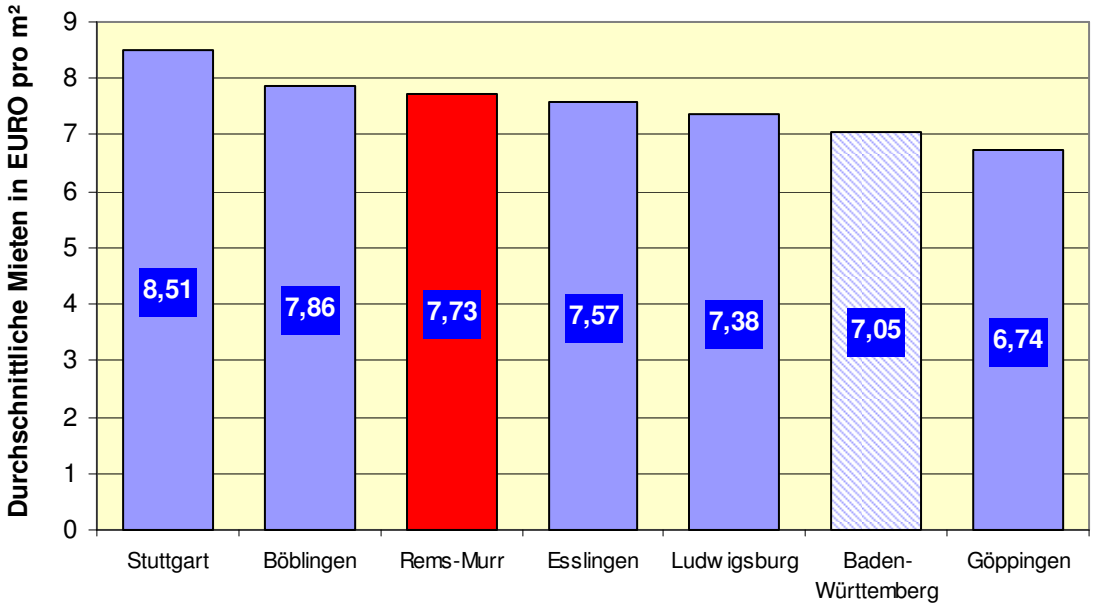
Mietpreise eignen sich als Indikatoren zur Beurteilung des Preisniveaus und damit auch der Lebenshaltungskosten. Es kommt darauf an, dass sich die Mietpreise nicht allzu sehr von der allgemeinen Preisentwicklung abkoppeln. Die Zunahme der Einpersonenhaushalte führt zu einem steigenden Bedarf an Wohnungen und zu damit verbundenen Mietpreiserhöhungen.

Noch immer zeigen sich bei den Wohnungsmieten oftmals hohe Teuerungsraten. Es ist zunächst anzunehmen, dass diese Teuerungsrate nicht über dem Durchschnitt der allgemeinen Teuerungsrate liegt. Ein generelles Ziel für eine zukunftsfähige Entwicklung ist eine verlässliche langfristige Kalkulationsmöglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger und damit insgesamt möglichst niedrige Teuerungsraten.

DEFINITION

Für Schorndorf und Umgebung wird für nicht preisgebundenen Wohnraum ein Mietspiegel erstellt, der im Abstand von zwei bis drei Jahren erscheint. Die Daten werden im einvernehmlichen Zusammenwirken der Interessenvertreter von Vermietern und Mietern unter Federführung der Stadtverwaltung erhoben. Für die Erhebung wurde aus jedem vorliegenden Mietspiegel die jeweils geringste und höchste Quadratmetermiete entnommen.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION0



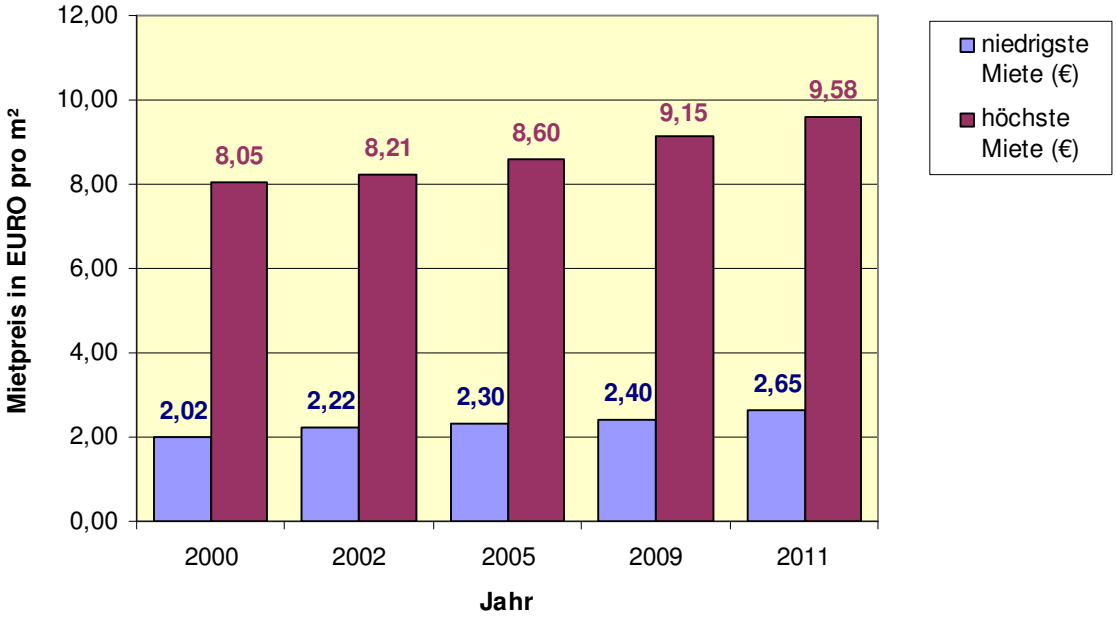
Durchschnittliche Mieten in EURO pro Quadratmeter in Stuttgart und der Region (Stand Dezember 2010)

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2012

Vergleicht man die durchschnittlichen Mieten pro Quadratmeter Wohnraum im Rems-Murr-Kreis[7] mit denen in umliegenden Landkreisen und mit Baden-Württemberg insgesamt, zeigt sich, dass das Mietpreisniveau im Rems-Murr-Kreis um 0,65 € unter dem von Stuttgart, aber um 0,68 € über dem in Baden-Württemberg liegt. Unter den Landkreisen in der Region Stuttgart liegt der Rems-Murr-Kreis nach dem Kreis Böblingen an zweiter Stelle. Dies zeigt, dass der Rems-Murr-Kreis eine hohe Anziehungskraft auf Wohnungssuchende ausübt.

[7] Beim statistischen Landesamt liegen für Schorndorf keine durchschnittlichen Mieten pro Quadratmeter vor.

Veränderung der Quadratmetermieten in Schorndorf zwischen 2000 und 2011



Entwicklung der Quadratmetermieten in Schorndorf
Quelle: Mietspiegel der Jahre 2000, 2002, 2005, 2008 und 2011 für Schorndorf und Umgebung

In Schorndorf liegen die Quadratmetermieten abhängig von Lage, Alter und Ausstattung der Wohnung derzeit zwischen 2,65 € und 9,58 €. Der Anstieg der Nettomieten zwischen 2000 und 2011 bezogen auf die Schorndorfer Mietspiegel betrug bei den günstigsten Mieten im Durchschnitt jährlich 2,5 Prozent bei den höchsten Mieten 1,6 Prozent. In Baden-Württemberg stiegen die Mieten nach Angaben des statistischen Landesamts im gleichen Zeitraum um jährlich 1,45 Prozent. Der Anstieg der Nettomieten erfolgte mehr oder weniger linear, zumindest ohne große Sprünge. Ob sich allerdings die sehr hohen, weit über dem Durchschnittswert liegenden Quadratmetermieten tatsächlich realisieren lassen, ist nicht feststellbar.

Aus den vorliegenden Daten lässt sich ableiten, dass das Mietpreisniveau in Schorndorf verglichen mit Baden-Württemberg hoch ist. Dies gilt auch für den Anstieg des Mietpreises, der aber gleichmäßig ohne große Sprünge erfolgt und insofern für Mieter verlässlich ist.

Vermieter können davon ausgehen, dass Wohnraum in Schorndorf weiterhin nachgefragt wird.

ÖKONOMIE

B5 Öffentlicher Haushalt

Indikator: Kommunale Schulden je Einwohner in EURO

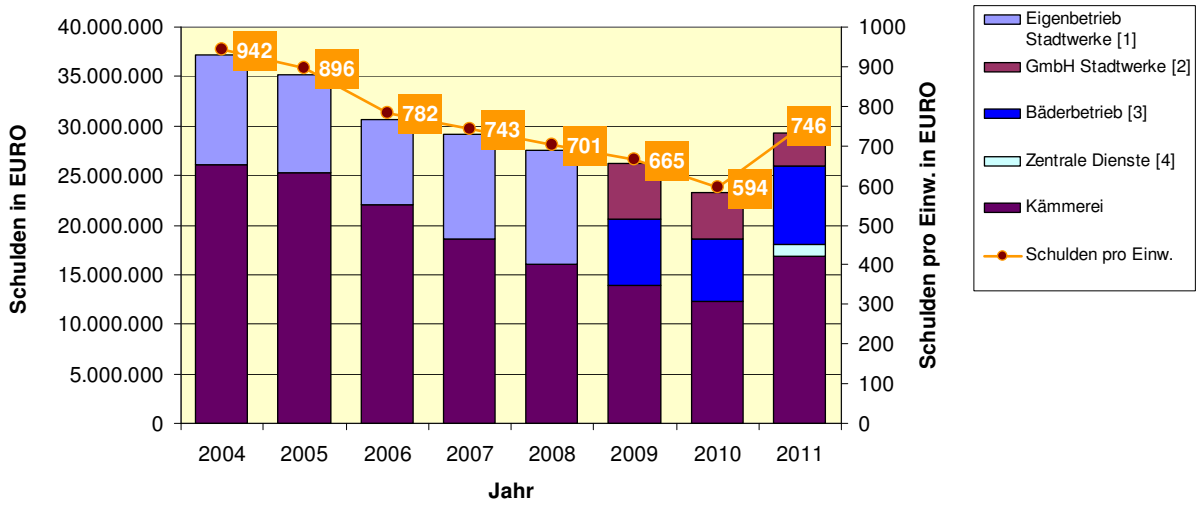
ZIELSETZUNG

Investitionen in Projekte und Programme sind notwendig für die Gestaltung einer funktionierenden Infrastruktur, Erschließung von Wohn- und Verkehrsflächen, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, vielfältige Dienstleistungen. Verantwortliche Haushaltsführung bedeutet in diesem Kontext, kommunale Schulden auf einem Niveau zu halten, das Handlungsspielräume für die Kommune erhält und künftige Generationen nicht unangemessen belasten wird.

DEFINITION

Kommunale Schulden sind alle am Ende eines Jahres bestehenden Schulden bei inländischen Kreditinstituten, Versicherungen, Bausparkassen, der Sozialversicherung sowie im Ausland direkt aufgenommene Darlehen. Außerdem zählen dazu Wertpapierschulden wie Anleihen, Bundesschatzbriefe, Schatzanweisungen und Kassenobligationen, für die Gebietskörperschaften Schuldner sind. Zu berücksichtigen sind außerdem auch die Schulden der kommunalen Eigenbetriebe, die ergänzend zu erheben und auszuweisen sind.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

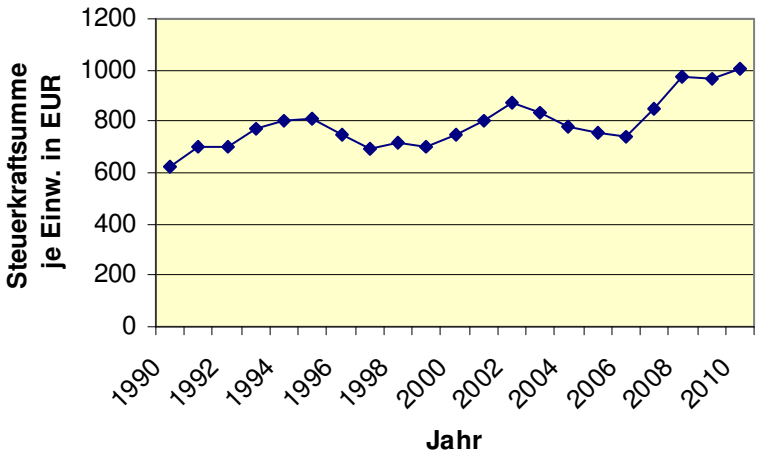


[1] Bis 2008 wurden die Stadtwerke Schorndorf als kommunaler Eigenbetrieb geführt.
[2], [3] 2009 wurde der kommunale Eigenbetrieb Stadtwerke in die GmbH Stadtwerke und Bäderbetrieb aufgeteilt.
[4] 2011 wurden die Zentralen Dienste (Baubetriebshof, Hausmeister) Schorndorf als kommunaler Eigenbetrieb ausgegliedert.

Kommunale Schulden in EURO und pro Einwohner in EURO
Quellen: Stadtwerke Schorndorf, 2012; Haushaltspläne 2004 bis 2012, Schorndorf, Kämmerei Schorndorf

Die Schulden je Einwohner sind im dargestellten Zeitraum stetig gesunken, steigen aber seit 2011 wieder an. Ursache sind Investitionen in die Modernisierung des Ziegeleiseebades sowie in den Bau von Kindergärten.

2010 betrug die Pro-Kopf-Verschuldung laut Statistischem Landesamt in Gemeinden mit 20.000 bis 50. 000 Einwohnern in Baden-Württemberg 1.187 € je Einwohner. Demgegenüber liegt in Schorndorf die Verschuldung pro Kopf von 746 € im Jahr 2011 deutlich niedriger, auch deutlich unter der Steuerkraftsumme je Einwohner (siehe unten), Ausdruck einer soliden Haushaltsführung.



Steuerkraftsumme je Einwohner in EURO
Quelle: Statistisches Landesamt Baden- Württemberg, 2011

Damit künftig die Verschuldung in Schorndorf z.B. wegen anstehender Gebäudesanierungen (Rathaus, Burg-Gymnasium u.a.) nicht weiter ansteigt, ist darauf zu achten, dass die Tilgungsleistungen entsprechend hoch bleiben.

Generell gilt, dass z.B. Schulden der Stadtwerke (Kauf der Stromnetze der Teilorte) oder der Stadtentwässerung (Erneuerung der Kläranlage) als „gute“ Schulden bezeichnet werden können, weil durch entsprechende Einnahmen die Finanzierung gesichert ist. Trotz solch „nachhaltiger“ Investitionen muss es Ziel städtischer Haushaltspolitik bleiben, im Sinne der Generationengerechtigkeit die Verschuldung stetig abzubauen und auf einem verantwortbaren Niveau zu halten. Schließlich erweitert eine geringe Schuldenbelastung die finanziellen Handlungsspielräume der Kommune für Maßnahmen im sozialen Bereich oder für Verbesserungen der Umweltqualität.

ÖKONOMIE

B6 Betrieblicher Umweltschutz

Indikator: Anzahl der Unternehmen und Einrichtungen mit Öko-Audit

ZIELSETZUNG

In Zukunft werden vor allem jene gewerblichen und Dienstleistungs-Unternehmen am Markt bestehen können, die sich frühzeitig den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen einer nachhaltigen Gesellschaft stellen. Ziel der EMAS-Verordnung der EU ist es, die von den Unternehmen und Dienstleistungseinrichtungen ausgehenden Umweltbelastungen zu reduzieren. Doch Nachhaltigkeit umfasst mehr als nur ökologische Verbesserungen; ökonomische und soziale Zielsetzungen müssen mit den ökologischen Aktivitäten vereinbart werden. Anfang 2004 hatten in Deutschland 1.614 Organisationen an insgesamt 2.049 Standorten ein validiertes Umweltmanagement aufgebaut. Zielsetzung ist eine möglichst rasche und weite Verbreitung des Systems und Maßnahmen zu dessen Förderung. In Zukunft werden vor allem jene gewerblichen und Dienstleistungs-Unternehmen am Markt bestehen können, die sich frühzeitig den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen einer nachhaltigen Gesellschaft stellen.

DEFINITION

Im Juni 1993 wurde die Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung verabschiedet, die häufig auch als EG-Öko-Audit oder EMAS (Environmental Management and Audit Scheme) - Verordnung bezeichnet wird. Diese wurde im Jahr 2001 durch die EU-Verordnung 761/2001 abgelöst (EMAS II). Seit Anfang 2004 werden bei der turnusmäßig anstehenden Re-Validierung nur noch Organisationen erfasst, statt, wie bei der bisherigen Zählweise, Standorte. Im Januar 2010 trat eine neue EU-Verordnung (Nr. 1221/2009, kurz als EMAS III bezeichnet) in Kraft, mit der die zuvor geltenden Regelungen zusammengefasst und verändert wurden. Diese beinhaltet Erleichterungen für kleine und mittlere Unternehmen. Diese müssen ihre Umwelterklärung nur alle zwei Jahre (statt jährlich) aktualisieren und nur alle vier (statt drei) Jahre durch einen Gutachter validieren lassen.

Eine weitere Zertifizierung kann nach ISO 14001 (Internationale Normenreihe zum Aufbau von Umweltmanagementsystemen und der Durchführung von Umwelt-Audits) vorgenommen werden. Es handelt sich um ein Umweltmanagementsystem gemäß europäischem "Öko-Audit".

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

In Schorndorf ist die Zahl der Unternehmen und Einrichtungen mit Öko-Audit klein. Deshalb werden an dieser Stelle lediglich einzelne Einrichtungen beschrieben.

Als erste Kirchengemeinden in der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben die Gemeinden Hl. Geist in der Kernstadt und St. Bonifatius in Haubersbronn ein Umweltmanagement eingeführt und sich einer Umweltprüfung nach der europäischen Öko-Audit-Norm "EMAS" unterzogen (20.6.2004). Sie haben sich verpflichtet, die Umweltbelastungen, die von den Aktivitäten der beiden Gemeinden ausgehen, auf Dauer zu senken.

Die beiden Kirchengemeinden unterzogen sich einer umfassenden Öko-Bilanz und erarbeiteten Umweltziele, an denen sie sich orientieren wollen. So konnte das Ziel, den Stromverbrauch um 10 Prozent zu reduzieren, mit tatsächlichen Einsparungen von 20 Prozent sogar übertroffen werden. Die Zertifizierung wurde allerdings nicht erneuert.

Folgende Firmen sind aktuell zertifiziert:

Die Firma Adolf Föhl GmbH in Rudersberg mit Standort in Schorndorf stellt Zinkdruckguss- und Kunststoffspritzgussteile her. Das Qualitätsmanagement ist nach der DEKRA-Norm ISO/TS 16949:2009 zertifiziert; das Umweltmanagement erfüllt die Anforderungen von ISO 14001 und EMAS.

Die Hartmann-exact GmbH, die Sensoren und Mechatronik für die Automobilindustrie entwickelt und produziert, ist nach ISO 14001 zertifiziert.

Die Firma Falkenstein ist ein Dienstleistungsunternehmen für den Bereich der Untergrundvorbereitung und Tankreinigung. Dazu gehören mobiles Kugelstrahlen, Schleifen, Asphalt Grinding, Fräsen, Sandstrahlen und Hochdruckwasserstrahlen auf Straßen. Die Firma ist nach ISO 14001 zertifiziert.

Die geringe Beteiligung an Zertifizierungsverfahren in Schorndorf unterscheidet sich nicht vom allgemeinen Trend. In Baden-Württemberg besaßen 2008[8] nur 347 Unternehmen eine Öko-Zertifizierung. Die Akzeptanz hinsichtlich der Umweltzertifizierung insbesondere nach EMAS ist wohl deshalb gering, weil der Aufwand und die Kosten einer Zertifizierung hoch sind und finanzielle Anreize zu lange auf sich warten ließen. Nur stark motivierte Firmen mit einem idealistischen Management sind bereit, sich den aufwendigen Verfahren zu unterziehen.

Es ist festzuhalten, dass viele Firmen auch aus ökonomischen Gründen und aufgrund rechtlicher Vorgaben um Umweltschutzmaßnahmen bemühen, auch wenn sie dies nicht in Form von Zertifizierungen ausweisen. Es bleibt wünschenswert, dass handhabbare Zertifizierungsverfahren entwickelt werden.

Aufgrund der genannten Schwierigkeiten verzichten die Herausgeber bei diesem Indikator auf eine Bewertung.

[8] Nachhaltigkeitsbericht 2008, Lokale Agenda 21, Stadt Wiesloch

GESELLSCHAFT/ SOZIALES

GESELLSCHAFT/SOZIALES

C1 Einkommen

Indikator: Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt je 1.000 Einwohner

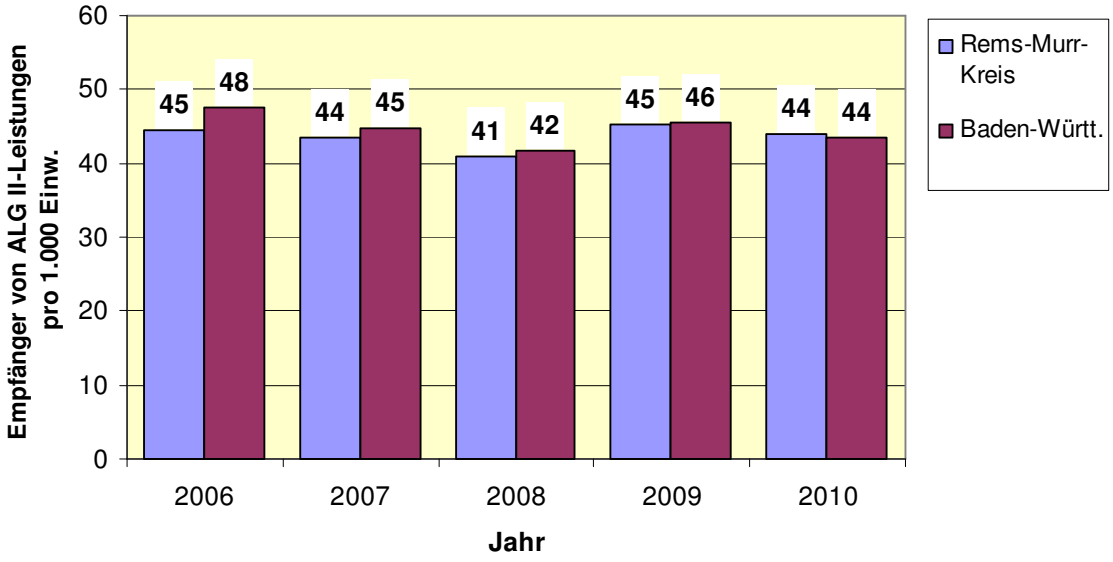
ZIELSETZUNG

Immer mehr Menschen sind in den letzten Jahren auf Sozialhilfe angewiesen. Damit verbunden ist eine Belastung für die kommunalen Haushalte. Noch größer und schwerwiegender aber ist die Belastung für die Betroffenen, sowohl in finanzieller als auch in psychischer Hinsicht. Der Anteil der finanziell schlechter Gestellten wächst. Die Schere zwischen arm und reich öffnet sich weiter. Diese Entwicklung läuft dem Ziel der Gerechtigkeit bei der Einkommens- und Vermögensverteilung zuwider. Außerdem wird damit die Forderung nach einer gleichmäßigen Verteilung der Arbeit unterlaufen.

DEFINITION

Erfasst werden mit diesem Indikator die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU). Seit 1994 wird die Erhebung am 31. Dezember eines Jahres durchgeführt. Zum anderen müssen aufgrund der „Hartz-IV Reform“ ab 2005 die Empfänger des so genannten Arbeitslosengeldes II (ALG II) und des Sozialgeldes ermittelt und gesondert ausgewiesen werden.[9]

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach § 53 SGB II (ALG II)
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011 auf der Basis der Sozialberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit.

Die Daten für Transferleistungen werden nur für den jeweiligen Landkreis und nicht für Kommunen ausgewiesen. Ein Vergleich der Empfänger von Arbeitslosengeld II im Rems-Murr-Kreis mit denen in Baden-Württemberg zeigt, dass die die Zahlen im Rems-Murr-Kreis dem baden-württembergischen Durchschnitt entsprechen und in den letzten fünf Jahren stabil bei ca. 45 Personen pro 1.000 Einwohner liegen.

[9] Das statistische Landesamt Baden-Württemberg definiert die verschiedenen Leistungen wie folgt: Arbeitslosengeld II bekommen erwerbsfähige Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die nicht für ihren Lebensunterhalt aufkommen können. Personen, die mit in diesen Haushalten leben und nicht erwerbsfähig sind (vor allem Kinder), erhalten Sozialgeld. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erhalten bedürftige ältere Menschen über 65 Jahre sowie Personen ab 18 Jahren, die dauerhaft voll erwerbsgemindert sind und deshalb nicht ins reguläre Erwerbsleben eingegliedert werden können. Die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (außerhalb von Einrichtungen) erhalten die nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln (z. B. Vermögen) oder durch Leistungen anderer Sozialleistungsträger decken können. Dazu gehören zum Beispiel vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte oder Vorruhestandsrentner mit niedriger Rente.

„Im Jahr 2010 erhielten in Baden-Württemberg 562.971 Menschen Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme, um ihren grundlegenden Lebensunterhalt zu sichern, rund 3 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Großteil davon (468.464 Empfänger) bezog die häufig auch mit »HARTZ IV« bezeichneten Leistungen Arbeitslosengeld II und Sozialgeld. Die Sozialhilfe (Laufende Hilfe für den Lebensunterhalt sowie die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) stellten für 80.312 Personen das soziale Auffangnetz dar. Die Kriegsopferfürsorge trug zur Mindestsicherung von 4.920 hauptsächlich älteren Menschen bei.“[10]

Ein Vergleich der Bundesländer zeigt, dass vor allem die Menschen in den Stadtstaaten und in Ostdeutschland auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts angewiesen sind. So bezog 2010 fast jeder fünfte Berliner Transferleistungen zur Mindestsicherung. Geringere Bezugsquoten waren in Süddeutschland festzustellen. So wies Baden-Württemberg mit 5,2 Prozent die zweitniedrigste Mindestsicherungsquote auf. Damit war jeder zwanzigste in Baden-Württemberg lebende Mensch auf Existenz sichernde finanzielle Hilfen des Staates angewiesen.

Eine Kommentierung der Situation in Schorndorf ist nicht möglich, da entsprechende Daten nicht verfügbar sind. Es wäre wünschenswert, für Schorndorf sowohl Daten hinsichtlich Transferleistungen insgesamt als auch Daten differenziert nach Frauen und Männern zu erheben.

[10] Statistisches Landesamt Baden-Württemberg:
http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/GesundhSozRecht/Indikatoren/SZ-OS_mindestsicherung.asp

GESELLSCHAFT/SOZIALES

C2 Aus- und Weiterbildung

Indikator: Anzahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigter

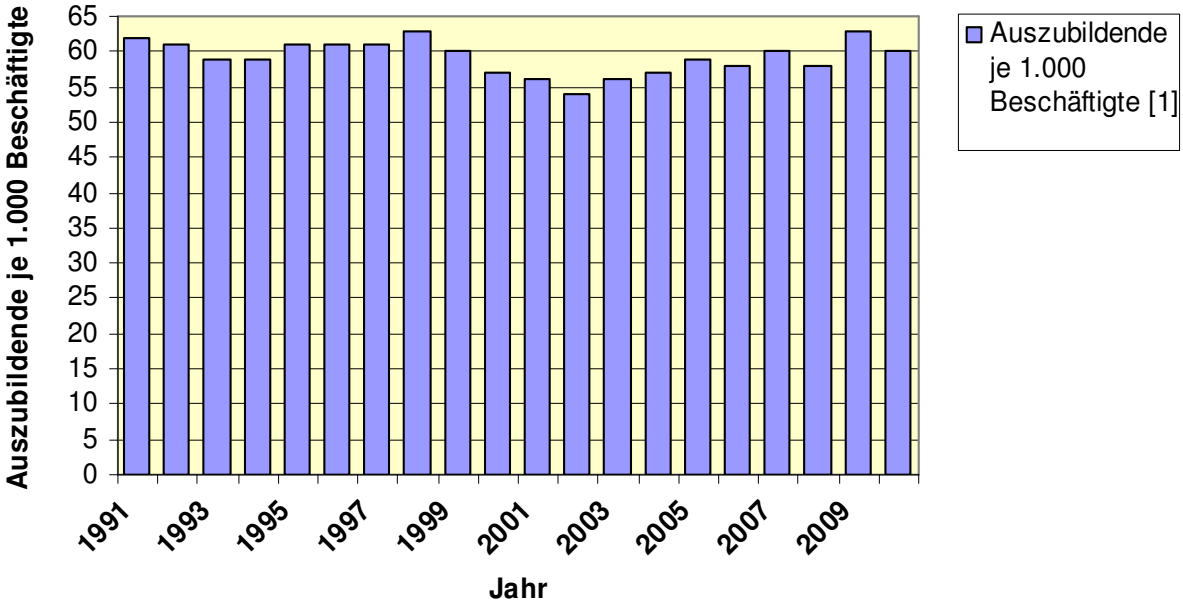
ZIELSETZUNG

Durch die ständig steigenden und sich stetig wandelnden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt wird die Bedeutung der beruflichen Qualifikation in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Gerade Jugendliche ohne eine entsprechende schulische und berufliche Ausbildung haben wesentlich größere Schwierigkeiten, sich auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen. Sie haben außerdem deutlich geringere Aussichten auf ein angemessenes Einkommen. Darüber hinaus darf nicht übersehen werden, dass die Erwerbsbiographie des „männlichen Normalarbeitnehmers", die in den sechziger und siebziger Jahren noch bestimmend war, in der Bundesrepublik Deutschland mittlerweile nur noch für 55 Prozent der Beschäftigten gilt. Stabile, vollzeitige Arbeitsplätze sind immer seltener geworden, und nur noch ein kleiner Teil der Erwerbsbevölkerung verfügt über ein entsprechendes Erwerbseinkommen. Unterbrochene, diskontinuierliche Erwerbsverläufe werden zur Normalität. Eine gute berufliche Ausbildung wird mit Blick auf diese Entwicklung immer wichtiger, denn in Zukunft werden die Erwerbstätigen mehr und mehr lebenslang lernen müssen, um die sich ständig ändernden Anforderungen der Erwerbsgesellschaft erfüllen zu können.

DEFINITION

Mit diesem Indikator soll die Zahl der tatsächlich abgeschlossenen Verträge mit Auszubildenden wiedergegeben werden. Auszubildende sind Personen, die eine betriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf durchlaufen. Erfasst werden die bei der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer registrierten Ausbildungsverhältnisse

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



[1] am Arbeitsort; einschließlich Anlernlinge, Praktikanten, Volontäre und Auszubildende an beruflichen Vollzeitschulen.

Anzahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Schorndorf liegt jeweils leicht über dem Landesdurchschnitt (2010: 57Ausbildungsplätze pro 1000 Beschäftigte). Auch im Vergleich zu den großen Kreisstädten im Rems-Murr-Kreis hat Schorndorf abgesehen von Waiblingen die Nase leicht vorn.

Erfreulich ist, dass sich die Ausbildungszahlen auch während der Finanz- und Wirtschaftskrise auf einem beachtlichen Niveau gehalten haben und dass die Stadtverwaltung und die städtischen Töchter selbst eine hohe Zahl von Ausbildungsplätzen zur Verfügung stellen.

Tendenziell ist allerdings auch landesweit ein leichter Rückgang bei der Zahl der Ausbildungsverhältnisse in den kommenden Jahren zu erwarten. Die Ursachen hierfür sind vielfältig (u.a. wegen der demografischen Entwicklung). Sollte dahinter auch die fehlende Eignung von Bewerbern stecken, so gilt es, verstärkt den Übergang von der Schule zum Beruf mit entsprechenden Maßnahmen zu unterstützen.

GESELLSCHAFT/SOZIALES

C3 Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur

Indikator: Zahl der Zu- und Fortzüge je 1.000 Einwohner und Wanderungssaldo

ZIELSETZUNG

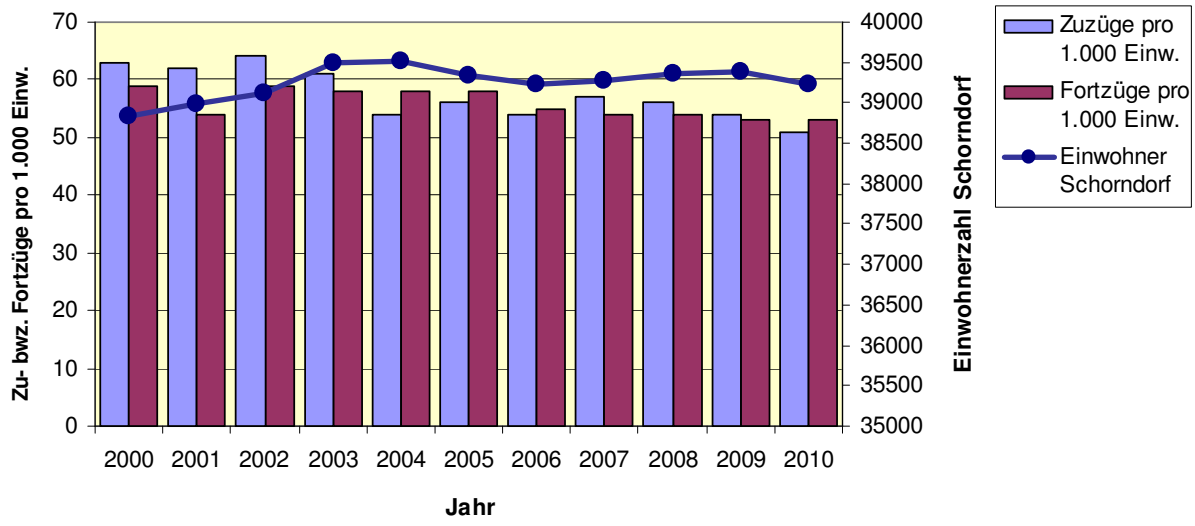
Das Engagement für kommunale Anliegen ist bei der überwiegenden Zahl der Menschen nur auf der Grundlage einer gewissen Identifikation mit dem Wohnort zu erwarten. Wo man Lebensmittelpunkt hat und Perspektiven für sich und die Familie sieht, möchte man die Verhältnisse positiv beeinflussen. Eine gewisse Konstanz der Bevölkerung begünstigt daher sowohl Planungsprozesse der Kommune als auch bürgerschaftliches Engagement für die Gemeinschaft.

DEFINITION

Erfasst werden die Anzahl der Menschen, die im Bezugsjahr durch Umzug in die Kommune zuziehen sowie die Zahl der Menschen, die die Kommune durch Umzug verlassen. Die Differenz ergibt den Wanderungssaldo.

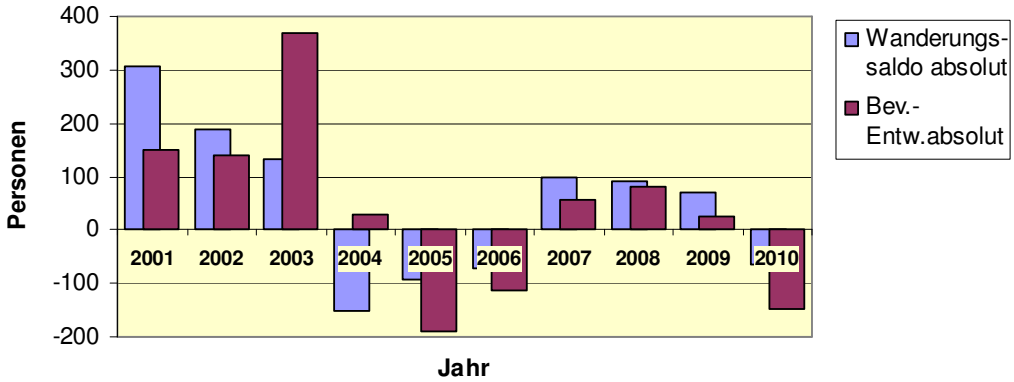
ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Zu- und Fortzüge in Schorndorf



Zahl der Zu- und Fortzüge je 1.000 Einwohner
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011

Zu- und Abwanderung und Bevölkerungsschwankung 2001 bis 2010



Wanderungssaldo und Bevölkerungsentwicklung in Schorndorf in absoluten Zahlen
Quelle: eigene Berechnungen auf der Basis von Daten des Statistischen Landesamtes und der Stadtverwaltung Schorndorf

Einwohnerentwicklung in Schorndorf 2000 bis 2010

2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
38.830	38.989	39.129	39.497	39.525	39.336	39.222	39.277	39.357	39.383	39.236
	+ 159 Pers.	+ 140 Pers.	+ 368 Pers.	+ 28 Pers.	- 189 Pers.	- 114 Pers.	+ 55 Pers.	+ 80 Pers.	+ 26 Pers.	- 147 Pers.

Im Jahr 2001 überschritt die Einwohnerzahl die Grenze von 39.000 Einwohnern. Seither war die Bevölkerungszahl nur relativ geringen Schwankungen unterworfen. Der höchste Zuwachs liegt im Jahr 2003 (368 Personen), der höchste Verlust mit 189 Personen im Jahr 2005. Schwankungen der Einwohnerzahlen ergeben sich durch Zu- und Abwanderungen einerseits und durch Geburten und Todesfälle andererseits.

Im Jahr 2003 übertrafen die Geburten die Todesfälle um 225 Personen, im Jahr 2005 war es umgekehrt. Es waren 98 mehr Todesfälle als Geburten zu verzeichnen. Allerdings war im Jahr 2010 ebenso wie bereits in den Jahren 2005 und 2006 eine doppelt negative Entwicklung zu verzeichnen: es wanderten 63 Personen mehr ab als zu und die Todesfälle überstiegen die Geburten um 84 Personen, so dass dadurch die Einwohnerzahl Schorndorfs um insgesamt 147 Personen sank.

Angesichts der beobachteten Tendenz, dass sich Menschen zunehmend in Richtung Stuttgart orientieren, erscheint es wichtig, Schorndorf weiterhin als attraktiven Lebensmittelpunkt zu gestalten.

GESELLSCHAFT/SOZIALES

C4 Kultur

Indikator: Bestand an Medien in nichtwissenschaftlichen, öffentlich zugänglichen Bibliotheken pro 100 Einwohner; kulturelle Einrichtungen

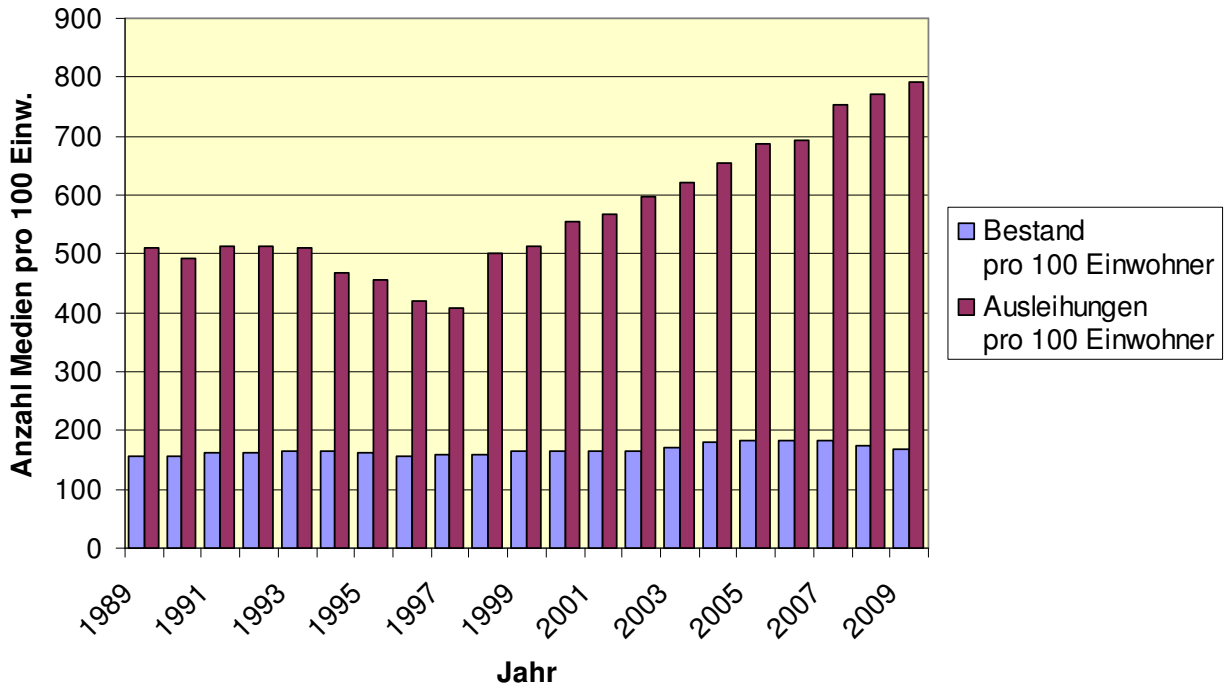
ZIELSETZUNG

Das kulturelle Angebot einer Gesellschaft ist unter dem Aspekt einer nachhaltigen Entwicklung eng verknüpft mit den Begriffen Bildung und Lebensqualität. Der Bestand an Bibliotheken und somit an Medien steht für einen Teil dieses kulturellen Angebots. Öffentlich zugängliche Bibliotheken sind an dieser Stelle von besonderer Bedeutung, da sie allen interessierten Personen zur Verfügung stehen. Hierdurch wird gewährleistet, dass zumindest in diesem Bereich die private Weiterbildung nicht an Privilegien geknüpft ist und niemand ausgeschlossen werden kann. Kulturelle Einrichtungen mit einem vielseitigen und attraktiven Programmangebot tragen zur kulturellen Vielfalt und Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen bei.

DEFINITION

Mit dem Indikator wird der Gesamtbestand der in den nichtwissenschaftlichen öffentlichen Bibliotheken vorhandenen Medien erfasst, die den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen. Die Gesamtzahl der Medien wird auf die Einwohnerzahl bezogen. Unter Medien werden unter anderem Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, CD-ROM und DVD sowie CD, Schallplatten und Kassetten verstanden. Daneben sind kulturelle Einrichtungen mit einem vielseitigen Programmangebot erfasst

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Bestand an Medien in nichtwissenschaftlichen, öffentlich zugänglichen Bibliotheken pro 100 Einwohner
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2011

Der Bestand an Medien ist im Betrachtungszeitraum relativ konstant geblieben, während sich die Zahl der Ausleihen in den letzten 15 Jahren nahezu verdoppelte.

Schorndorf liegt beim Medienbestand und bei der Zahl der Ausleihungen deutlich über dem Landesdurchschnitt von 146 Medien und 558 Ausleihungen pro 100 Einwohner (2009) und auch über den Werten des Regierungsbezirkes Stuttgart (172/716). Berücksichtigt man die in der obigen Statistik nicht erfassten Bestände der Ortsteil- und Schulbibliotheken, so dürfte der vom deutschen Bibliotheksverband empfohlene Wert von 200 Medien pro 100 Einwohner sogar überschritten sein. Wichti-

ger sind ohnehin die Ausleihzahlen, die durch eine ständige Erneuerung und Aktualisierung des Medienbestandes auch künftig auf dem erfreulich hohen Niveau gehalten oder sogar ausgebaut werden sollten.

Bis zum 2.Weltkrieg	1950er Jahre			1980er Jahre						nach dem Jahr 2000			
1934	1947	1949	1968	1981	1982	1986	1987	1988	1989	2000	2004	2005	2009
Stadtmuseum[11]	Volkshochschule	Stadtbücherei	Club Manufaktur	Gottlieb Daimler Geburtshaus	Jugendmusikschule	Figuren-Theater Phoenix Fleckatheater Schlichten	Kunstverein Schorndorf e.V.	Kulturforum Jazzclub Session '88	Kulturgruppe Oberberken e.V.	Barbara-Künkelin-Halle	Galerien für Kunst und Technik	Comic Museum Piccolo Teatro Zanni	Museum für 3dimensionale Fotografie

Gründungsjahre kultureller Einrichtungen in Schorndorf[12]
Quelle: Stadtverwaltung Schorndorf, 2011

Die vielfältigen kulturellen Einrichtungen in Schorndorf sind Ausdruck von vielseitigen kulturellen Interessen und entsprechendem Engagement. Ein umfangreiches und attraktives Kulturprogramm orientiert sich an unterschiedlichen Interessen der Menschen in Schorndorf als auch aus der näheren und weiteren Umgebung. Die Programme leben von der Kreativität und vom ehrenamtlichen Engagement vieler Personen, sind allerdings auch auf die Unterstützung durch die Kommune angewiesen.

[11] 1934 Eröffnung im Gebäude "Alte Polizeiwache", 1938 Umzug in jetziges Gebäude
[12] Nicht aufgeführt sind private Ateliers und Galerien

GESELLSCHAFT/SOZIALES

C5 Gesundheit

Indikator: Mitgliedschaft von Jugendlichen in Sportvereinen

ZIELSETZUNG

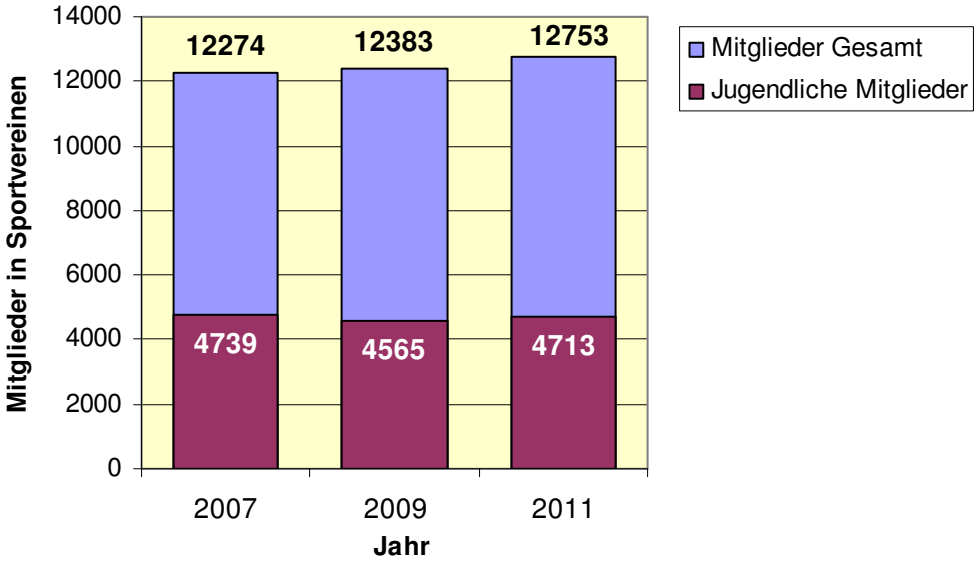
Laut Zielsetzung im Leitfaden des LUBW (siehe Literatur), an dem sich die vorliegenden Indikatoren orientieren, sollte das Übergewicht von Kindern im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen gemessen werden. Diese Daten werden seit einigen Jahren nicht mehr erhoben. Stattdessen wird auf einen weniger diskriminierenden Indikator zurückgegriffen. Dies sind die Sportaktivitäten von Kindern und Jugendlichen und hier wiederum Vereinsmitgliedschaften.

Junge Menschen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren sind eine zivilgesellschaftlich sehr aktive Gruppe. Ihre besonderen Schwerpunkte sind neben Jugendarbeit und Rettungsdiensten der Sport. „Sport treiben“ liegt an dritter Stelle ihrer Zeitverwendung (Daten aus Freiwilligensurvey 2009[13]). Daraus kann gefolgert werden, dass Kinder und Jugendliche, die Mitglied in einem Sportverein sind, aktiv Sport treiben.

DEFINITION

Sportvereine erheben regelmäßig ihre Mitgliederzahlen und weisen jeweils getrennt die Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren aus, weil sich daran die Höhe der Jugendförderung misst. Die Daten wurden auf der Basis von 22 Sportvereinen erhoben. Es ist zu berücksichtigen, dass in den Angaben Mitgliedschaften in mehreren Vereinen enthalten sein können.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Mitglieder in Sportvereinen
Quelle: Stadtverwaltung Schorndorf

In Schorndorf ist seit Jahren etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung Mitglied in einem oder mehreren Sportvereinen. Bei den Jugendlichen unter 18 Jahren liegt der Anteil zwischen 37 und 39 Prozent. Im Vergleich dazu liegen die landesweiten Zahlen etwas niedriger. Der Württembergische Landessportbund (WLSB) weist in seiner Mitgliederstatistik 2011 knapp 691.000 Jugendliche aus. Dies entspricht einem Anteil von 33,4 Prozent. Im Sportkreis Rems-Murr, einem der 24 Sportkreise des WLSB, machen die 46.700 Jugendlichen 36,8 % aller Sportkreismitglieder aus.

Die Anzahl sportlich aktiver Kinder und Jugendlicher bewegt sich damit in Schorndorf auf einem erfreulichen Niveau

[13] Repräsentative bundesweite Umfrage unter rund 20.000 Bürgerinnen und Bürgern ab 14 Jahren im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

GESELLSCHAFT/SOZIALES

C6 Sicherheit

Indikator: Anzahl der bekannt gewordenen Straftaten je 1.000 Einwohner

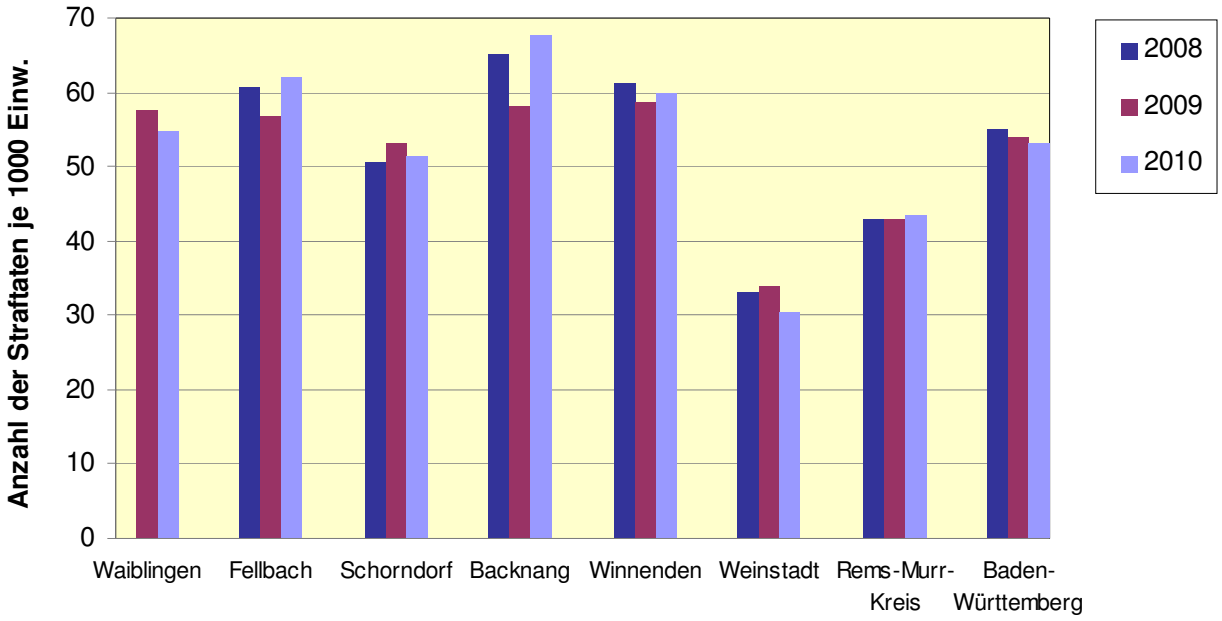
ZIELSETZUNG

Häufig beruhen Straftaten auf sozialen Problemen, die wiederum ihre Ursache in wirtschaftlichen Veränderungen haben können. Wachsende Armut (Indikator C1) und negative Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt (Indikator B1) sind hier ebenso zu nennen wie mangelnde Zukunftsperspektiven bei Jugendlichen. Wichtige Ansatzpunkte können sich in den Bereichen ergeben, die zu einer Verbesserung des sozialen Klimas beitragen. Dies kann beispielsweise Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit, die Gründung von Beschäftigungsinitiativen oder verstärkte Bemühungen zur Integration von sogenannten Randgruppen und ausländischen Mitbürgern umfassen. Die Zahl der Umweltdelikte lässt sich möglicherweise dadurch reduzieren, dass durch den lokalen Nachhaltigkeitsprozess das Bewusstsein für den Schutz der Umwelt gestärkt wird.

DEFINITION

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), die die Datengrundlage für diesen Indikator liefert, wird seit 1971 nach bundeseinheitlichen, zuletzt zum 1.1.1997 geänderten Richtlinien erstellt. Dabei werden alle von der Polizei bearbeiteten rechtswidrigen Taten einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche registriert, die im Zuständigkeitsbereich der Polizei begangen werden. In der PKS sind jedoch Staatsschutz-, Steuer- und reine Verkehrsdelikte nicht enthalten. Die Statistik kann durch zahlreiche Faktoren beeinflusst werden (zum Beispiel Veränderungen im Anzeigeverhalten oder in der Intensität der Verbrechenskontrolle) und gibt naturgemäß keinen Aufschluss über das sogenannte Dunkelfeld.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Anzahl von Straftaten je 1000 Einwohner
Quelle: Polizeidirektion Waiblingen

Die Anzahl der Straftaten liegt leicht unter dem Landesdurchschnitt (Deutschland ca. 80, Stuttgart ca. 100 Straftaten je 1.000 Einwohner). Dass die Schorndorfer Werte über denen des Gesamtkreises liegen ist nachvollziehbar, weil hierin auch ländliche Gebiete mit erfahrungsgemäß geringerem „Kriminalitätsdruck“ enthalten sind.

Das subjektive Sicherheitsgefühl des Einzelnen ist in der Regel erheblich schlechter als die tatsächliche Sicherheitslage. Im Rahmen der kommunalen Kriminalprävention könnten in Schorndorf Projekte durchgeführt werden, die dazu beitragen sollen, das subjektive Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

PARTIZIPATION (MITWIRKUNG)

PARTIZIPATION

D1 Ehrenamtliches Engagement

Indikator: Zahl der eingetragenen Vereine in den großen Kreisstädten je 1.000 Einwohner

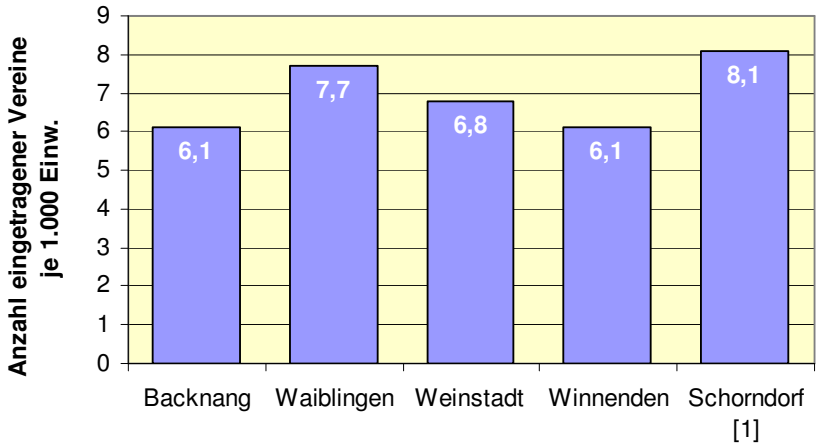
ZIELSETZUNG

Der Agenda-Prozess erfordert neben einer aufgeschlossenen Verwaltung sowohl in der Planungs- als auch in der Umsetzungsphase ein großes ehrenamtliches Engagement. Die Zahl der Vereine kann als ein Gradmesser dienen für die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Die Vereine sind in ihrer Multiplikatorfunktion wichtige Partner für die Agenda-Aktiven.

DEFINITION

Es wird die Anzahl der beim Registergericht eingetragenen Vereine auf die Anzahl der Einwohner bezogen. Weiter reichende Erkenntnisse bieten die Gesamtmitgliederzahl der Vereine, bezogen auf die Wohnbevölkerung, und der Anteil der Mitglieder mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



[1] Für Schorndorf wurden nur eingetragene Vereine (e. V.) erfasst. Die Angaben der anderen Städte enthalten auch nicht eingetragene Vereine

Anzahl eingetragener Vereine je 1.000 Einwohner
Quellen: Stadtverwaltung Schorndorf, Eigene Zählungen auf Basis der Internetauftritte der Städte Backnang, Waiblingen, Winnenden; Auskunft Stadtverwaltung Winnenden, Februar 2012

Baden-Württemberg ist innerhalb Deutschlands seit Jahren Spitzenreiter beim freiwilligen Engagement. 41 Prozent der Bevölkerung sind freiwillig und unentgeltlich für andere Menschen oder in gemeinschaftlichen Projekten aktiv, wie der Freiwilligensurvey 2009[14] belegt.

Was für ganz Baden-Württemberg gilt, spiegelt sich auch im Rems-Murr-Kreis wider. Auch hier herrscht ein reges Vereinsleben. In den fünf großen Kreisstädten Backnang, Schorndorf, Waiblingen, Weinstadt und Winnenden sind zusammen fast 1.300 Vereine, Gruppen und Initiativen registriert, auf 1.000 Einwohner bezogen zwischen 6 und 8 Vereine.

Schorndorf nimmt unter den fünf Städten mit 8,1 Vereinen pro 1.000 Einwohner den Spitzenplatz ein. Hier wurden nur die eingetragenen Vereine erfasst. Der Verein ist zwar nach wie vor die wichtigste Organisationsform, ein nicht unerheblicher Teil des Engagements findet aber heute auch in Gruppen, Initiativen oder Selbsthilfegruppen außerhalb von Vereinen statt. Würde man Kirchen und Religionsgemeinschaften, Verbände, staatliche und kommunale Einrichtungen hinzuzählen, wäre der Abstand zu den anderen Städten noch größer.

[14] Repräsentative bundesweite Umfrage unter rund 20.000 Bürgerinnen und Bürgern ab 14 Jahren im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

PARTIZIPATION

D2 Demokratisches Engagement

Indikator: Wahlbeteiligung bei Wahlen zu Kommunalparlamenten

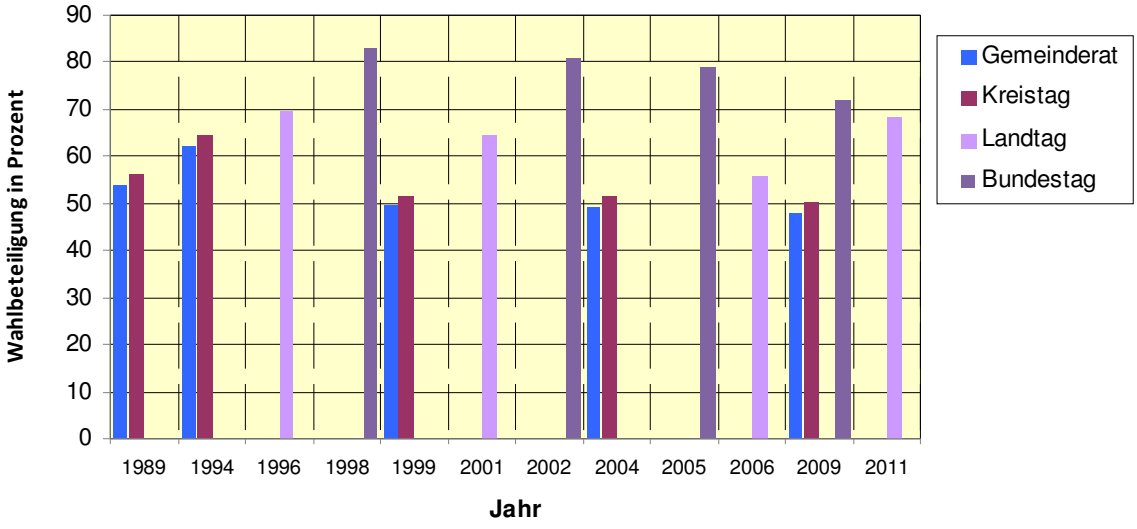
ZIELSETZUNG

Das Verhältnis von Kommunalpolitik, Bevölkerung und Lokaler Agenda 21 bietet für alle Beteiligten eine Chance, offenbart zugleich aber auch ein Dilemma. Die Agenda 21 betont im Kapitel 28 die Bedeutung der lokalen Ebene für die Lösung zahlreicher Probleme und für die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am politischen Prozess. Die im Vergleich zu Landtags- und Bundestagswahlen geringe Wahlbeteiligung zeigt dagegen, dass die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene von der Bevölkerung als eher gering eingestuft werden. Möglicherweise sind aber auch neue Verfahren in der Kommunalpolitik gefordert; Stadtverwaltung, Gemeinderat und Lokale Agenda 21 können hier einen Beitrag leisten und das Interesse für die kommunalen Angelegenheiten erhöhen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, dass die Bürgerinnen und Bürger künftig die Teilziele der Nachhaltigkeit als Kriterienkatalog für die Bewertung der Kommunalpolitik anwenden und auf dieser Grundlage ihre Entscheidung bei den Kommunalwahlen einbringen.

DEFINITION

Die Wahlbeteiligung drückt das Verhältnis aus zwischen der Anzahl der bei einer Wahl abgegebenen gültigen und ungültigen Stimmen und der Gesamtzahl der Wahlberechtigten. Die Vorschriften der Wahlberechtigung sind für alle Wahlarten weitgehend einheitlich. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche im Sinne des Grundgesetzes, der am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens drei Monaten im Geltungsbereich des jeweiligen Wahlgesetzes beziehungsweise im Wahlgebiet seinen Hauptwohnsitz hat. In einigen Bundesländern wurde das Wahlalter bei Kommunalwahlen auf 16 Jahre herabgesetzt. Darüber hinaus haben seit dem Vertrag von Maastricht (1992) auch EU-Bürger in den Kommunen das aktive und passive Wahlrecht.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Gemeinderat, Kreistag, Landtag, Bundestag
Quellen: Stadtverwaltung Schorndorf; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011

Die im Vergleich mit Bundestags- und Landtagswahlen sehr geringe Wahlbeteiligung bei Gemeinderatswahlen in Schorndorf entspricht etwa dem allgemeinen Trend in vergleichbaren Kommunen. Auffallend ist allerdings in Schorndorf der Rückgang der Wahlbeteiligung bei Gemeinderatswahlen von 62 Prozent in auf nur 48 Prozent in 2009. Damit bringen wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger einerseits ihr mangelndes Interesse an der Gestaltung der Stadt zum Ausdruck. Andererseits kann die geringe Wahlbeteiligung auch Ausdruck dafür sein, dass Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten nicht wahrgenommen werden bzw. als unzureichend empfunden werden. Jedenfalls sind Stadtverwaltung, Gemeinderat und Lokale Agenda gefordert, zum aktiven Engagement in der Stadt und damit auch zur Beteiligung an Kommunalwahlen zu motivieren.

PARTIZIPATION

D3 Kommunaler Einsatz für internationale Gerechtigkeit

Indikator: Kommunales Engagement für Entwicklungszusammenarbeit

ZIELSETZUNG

Die Agenda 21 ist das Ergebnis der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung. Zwar können entwicklungspolitische Belange bei der Umsetzung dieses Aktionsprogramms in Deutschland nicht im Vordergrund stehen, doch beruhen die Agenda 21 und das Konzept der nachhaltigen Entwicklung darauf, sich der globalen Verantwortung des eigenen Handelns und Wirtschaftens bewusst zu sein. Entwicklungspolitische Aspekte machen somit einen wesentlichen Bestandteil der Lokalen Agenda-Prozesse aus. Denn schließlich geht es dabei beispielsweise nicht nur darum, das Recycling der Kaffeeverpackung zu verbessern, sondern vor allem auch darum, solchen Kaffee zu kaufen, der umweltgerecht erzeugt und zu fairen Preisen gehandelt wurde.

DEFINITION

Für diesen Indikator werden die im kommunalen Haushalt ausgewiesenen Ausgaben im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit erfasst und auf den Gesamthaushalt bezogen. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) kann vier Bereiche umfassen: die Förderung der Anliegen von Ländern des Südens in der eigenen Kommune, die Unterstützung von Projekten oder Städtepartnerschaften in einem Entwicklungsland, die Unterstützung von internationalen Organisationen sowie Ausgaben für fair gehandelte Produkte.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

„Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e. V.“

Die Stadt Schorndorf ist aufgrund eines Beschlusses des Gemeinderats Mitglied im „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V.“. Das Klima-Bündnis ist ein europäisches Netzwerk von Städten, Gemeinden und Landkreisen, die sich verpflichtet haben, das Weltklima zu schützen. Ihre Bündnispartner sind die indigenen Völker in den Regenwäldern Amazoniens.

Die Mitglieder verpflichten sich freiwillig zu folgenden Zielen:

- Reduktion der CO_2-Emissionen um 10 Prozent alle fünf Jahre
- Halbierung der Pro-Kopf-Emissionen bis spätestens 2030 (Basisjahr 1990)
- Schutz der tropischen Regenwälder durch Verzicht auf Tropenholznutzung
- Unterstützung von Projekten und Initiativen der indigenen Partner

Aus dieser Mitgliedschaft ergeben sich allerdings für Schorndorf bisher keine direkten Konsequenzen. So ist es schwierig, die Basiswerte, die die Grundlage der Verpflichtung darstellen, zu ermitteln. Bis jetzt liegt die Pro-Kopf-Emission an CO_2 der Schorndorfer Bürgerinnen und Bürger nicht vor. Auch die anderen beiden Punkte wie z. B. eine Anweisung der Verwaltung, bei Beschaffungsmaßnahmen auf Tropenholz zu verzichten oder die Unterstützung einer indigenen Partnerorganisation sind noch nicht realisiert.

FairTrade-Stadt Schorndorf

Seit Januar 2009 können sich Kommunen in Deutschland um den Titel „FairTrade-Stadt", bewerben. Die Kampagne FairTrade-Towns wird von TransFair getragen und bringt unterschiedliche Akteure aus Handel, Politik und Zivilgesellschaft zusammen.

In Schorndorf besteht seit mehr als 30 Jahren ein mit ehrenamtlichem Engagement betriebener Weltladen (siehe unten), der nicht nur wegen seiner fair gehandelten Produkte, sondern auch mit seiner Informations- und Bildungsarbeit in der Stadt eine feste Größe ist. Daraus ist eine Initiative der Lokalen Agenda 21 hervorgegangen, die dem Beispiel anderer Kommunen folgend, sich um eine Bewerbung von Schorndorf als FairTrade-Stadt bemüht. Von Mitgliedern des Gemeinderats wurde bereits signalisiert, dass sie diesbezüglich im Gemeinderat aktiv werden wollen.

Damit eine Kommune als FairTrade-Stadt zertifiziert werden kann, muss sie folgende Bedingungen erfüllen:

1. Es liegt ein Beschluss der Kommune vor, dass bei allen Sitzungen der Ausschüsse und des Rates sowie im Bürgermeisterbüro FairTrade-Kaffee sowie ein weiteres Produkt aus Fairem Handel verwendet wird. Es wird ein Gemeinderatsbeschluss gefasst, als Stadt den Titel „FairTrade-Stadt“ anzustreben.
2. Es wird eine lokale Steuerungsgruppe gebildet, die auf dem Weg zur „FairTrade-Stadt“ die Aktivitäten vor Ort koordiniert.
3. In lokalen Einzelhandelsgeschäften werden gesiegelte Produkte aus Fairem Handel angeboten und in Cafés und Restaurants werden FairTrade-Produkte ausgeschenkt.
4. In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden FairTrade-Produkte verwendet und es werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt und FairTrade-Produkte ausgeschenkt.
5. Die örtlichen Medien berichten über alle Aktivitäten auf dem Weg zur „FairTrade-Stadt“.

Weitere Initiativen:

Unabhängig von den Aktivitäten der Stadtverwaltung bestehen in Schorndorf eine Reihe weiterer Initiativen, die sich für eine gerechtere Welt einsetzen:

Arbeitskreis für gerechte Entwicklungspolitik e. V. Schorndorf
Der Verein ist Träger des Schorndorfer Weltladens el mundo, der seit über 30 Jahren besteht, ein interessantes und vielseitiges Sortiment von „Fair Handels- Produkten“ anbietet. Als Schorndorfer Spezialität ist der „Remsus-Kaffee“ im Angebot, in Schorndorf geröstete Kaffeebohnen aus fairem Handel. Im Verkauf engagieren sich bei el mundo neben einer hauptamtlichen Managerin viele Ehrenamtliche. Satzungszweck des Arbeitskreises Gerechte Entwicklungspolitik ist auch Bildungsarbeit mit dem Schwerpunkt „Fairer Handel“ und „Globales Lernen.“. Diese wird von einer hauptamtlichen Bildungsreferentin mit Unterstützung durch Ehrenamtliche getragen, ein „Globales Klassenzimmer“ ist derzeit im Aufbau. Schließlich fördert der Arbeitskreis auch Kontakte und Informationsaustausch mit Partnern in Lateinamerika, Afrika und Asien.

Partnerschaft des Burg-Gymnasiums mit einer Berufsschule in Tema/Ghana
Die Schulpartnerschaft ist Ergebnis eines Schüleraustauschs zwischen ghanaischen Jugendlichen, Schülerinnen und Schülern des Burg-Gymnasiums. Inzwischen ist die Partnerschaft mit der Berufsschule in Tema das zentrale Projekt des Burg-Gymnasiums als UNESCO-Projektschule mit bis heute vier Austauschprojekten in Ghana und Deutschland im Wechsel.

Verein für Partnerschaft mit Ai Kwang Won (Korea) Schorndorf e.V.
Der Verein trägt die Partnerschaft zwischen der Fröbelschule Schorndorf und Ai-Kwang-Won in Korea, einer Einrichtung für behinderte Menschen. Die sehr lebendige Partnerschaft besteht seit über 25 Jahren; Schülerbegegnungen, Lehreraustausche und Musik sind wesentliche Elemente des gemeinsamen Programms.

Lotus e. V. - Vietnamesisch-buddhistischer Kulturverein
Der Verein pflegt die vietnamesische Kultur und buddhistische Religion und möchte diese in Deutschland durch Veranstaltungen bekannt machen. Er unterstützt Vietnamesen in Deutschland bei der Integration an ist in Vietnam in Programmen zur Armutsbekämpfung, Brunnenbau u.a. engagiert. Die Erfahrung mit Programmen mit behinderten Menschen in Korea ist Motivation für eine neue Initiative mit behinderten Menschen in Vietnam.

Caferli e. V., Verein zur Förderung und zum Aufbau des Dorfes Caferli
Der Verein hat als Ziel die Förderung internationaler Gesinnung und Toleranz und unterstützt den Aufbau von modernen und leistungsfähigen Bildungseinrichtungen im türkischen Dorf Caferli/ Erzincan.

Förderverein für Deutsch-Chinesische Freundschaft Schorndorf e.V.
Der Verein möchte mit kulturellen Aktivitäten wie Kunstausstellungen und gemeinsamen Festen, durch Vorträge aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Soziales, durch Sprach- und Kochkurse, durch Begegnungen und Gesprächskreise einen Beitrag leisten zum gegenseitigen Verständnis zwischen chinesischer und deutscher Kultur.

Die Missionsdominikanerinnen der Heilig-Geist-Gemeinde
unterstützen in Südafrika soziale und pastorale Arbeit Prävention von HIV-Infektion sowie zur Verbesserung der Lebenssituation von HIV-positiven Kindern und Waisen, HIV-positiven Frauen und arbeitslosen Jugendlichen.

SONAFA - eine bessere Zukunft für Menschen in Benin e.V.
"Sonafa" bedeutet in der Sprache des Volkes der Fon "Morgen wird es besser". SONAFA e.V. setzt sich für die Schulbildung in Benin ein und errichtet Schulgebäude in Dörfern, die keine Schule besitzen oder deren Schulen in baufälligem Zustand sind.

Freundeskreis Vellore e.V.
Der Verein unterstützt das Christian Medical College & Hospital in Vellore/Südindien. Durch finanzielle Unterstützung wird auch mittellosen Patienten eine angemessene ärztliche Behandlung ermöglicht; unterstützt wird auch die soziale und seelsorgerliche Arbeit des Missionskrankenhauses Vellore.

Deutsch-georgischer Verein e. V.
Der Deutsch-georgische Verein pflegt seit langem eine enge Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Georgien und unterstützte wichtige Projekte, z.B. Aufbau eines Kindergartens, Sanierung eines Ferien- Landhauses, Hilfsprogramme für Flüchtlinge sowie die Einrichtung eines Lerngartens – „Friedensarbeit im Kleinen“.

Partnergemeinden Versöhnungskirche und Tema Joint Church in Ghana
Die Partnerschaft zwischen der evangelischen Versöhnungskirchengemeinde Schorndorf und der Tema Joint Church besteht seit 2000. Persönliche Begegnungen und gemeinsame Programme sollen Verbindungen schaffen und zum gegenseitigen Verstehen beitragen.

PARTIZIPATION

D4 Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben

Indikator: Anteil der Frauen in Kommunalparlamenten

ZIELSETZUNG

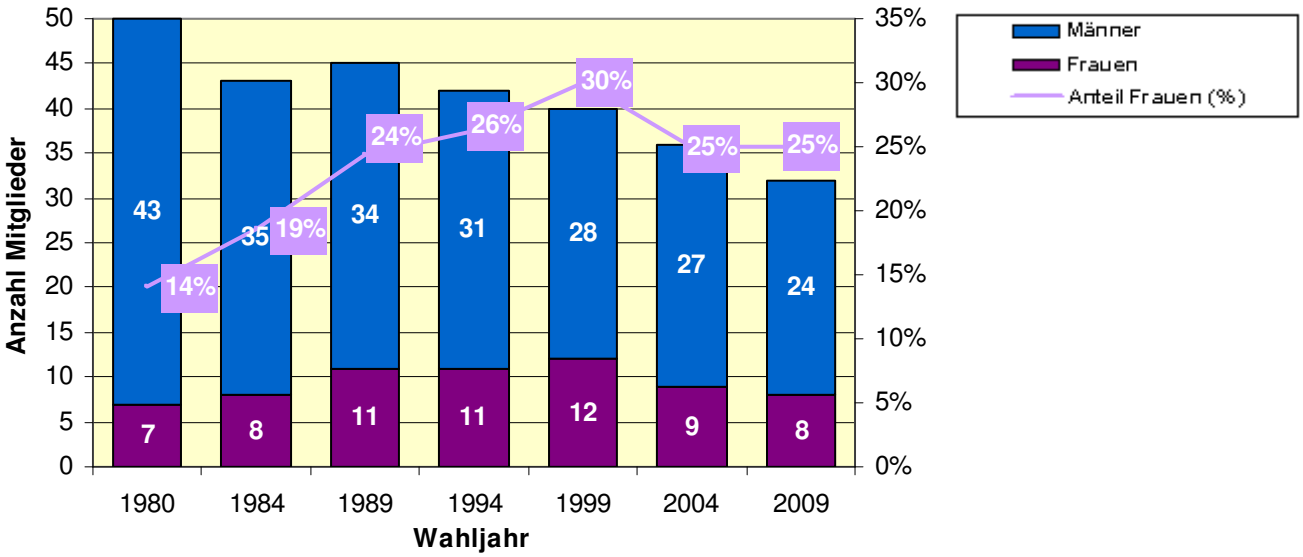
Frauen und Männer sollten auf allen politischen Ebenen gleichberechtigt über Zukunftsfragen entscheiden können. Dies gilt für das Kommunalparlament ebenso wie für den Prozess der Lokalen Agenda 21. Dieser Forderung ist am besten zu entsprechen, wenn Frauen und Männer in den entsprechenden Gremien hinreichend vertreten sind. Die Agenda 21 hat dieser Frage ein eigenes Kapitel gewidmet. Eines der in Kapitel 24 formulierten Ziele ist „die Erhöhung des Frauenanteils bei politischen Entscheidungsträgern, Planern, Fachberatern, Managern und Beratern in den Bereichen Umwelt und Entwicklung“. In Kapitel 28 werden die Kommunen explizit aufgefordert, die Beteiligung von Frauen bei Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen sicherzustellen.

DEFINITION

Die Zahl der Frauen im Kommunalparlament wird in Bezug gesetzt zur Gesamtzahl der gewählten Mandatsträger. Die Angaben beziehen sich jeweils auf das unmittelbare Ergebnis der Wahlen. Im Einzelfall kann es durch das vorzeitige Ausscheiden eines Mandatsträgers und der dann fälligen Neubesetzung durch Nachrücken zu geringfügigen Verschiebungen während der Wahlperioden kommen, die hier unberücksichtigt bleiben.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

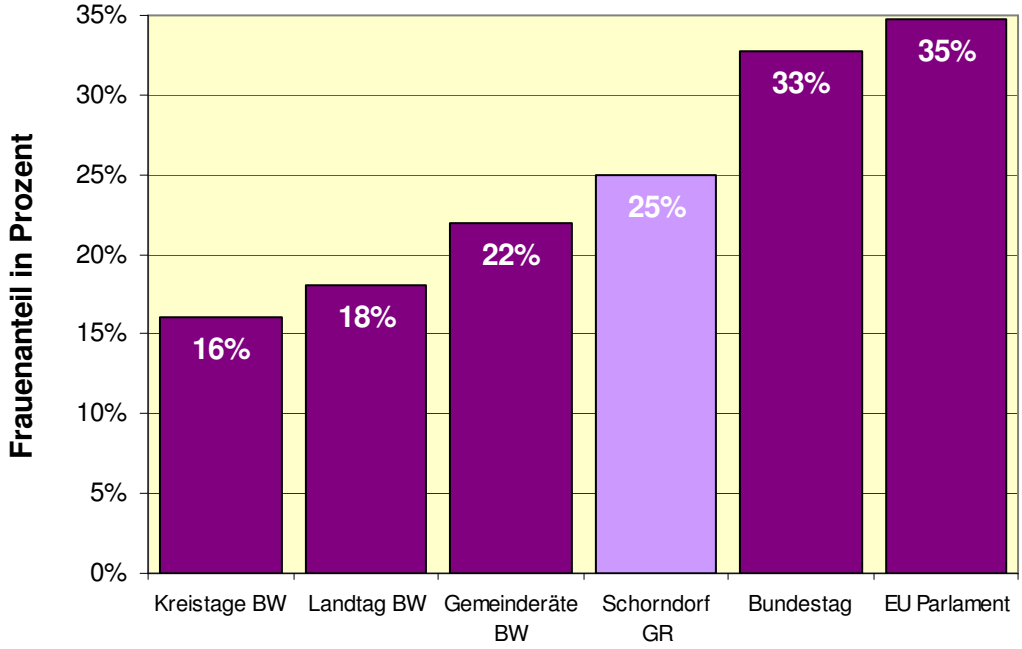
Frauen im Gemeinderat Schorndorf



Anzahl der Mitglieder im Gemeinderat Schorndorf, differenziert nach Geschlecht
Quelle: Stadtverwaltung Schorndorf, 2012

Der Schorndorfer Gemeinderat bestand im Jahr 1980 noch aus 50 Mitgliedern. Darunter waren nur 7 Frauen, also 14 Prozent. Heute umfasst das Gremium nur noch 32 Personen. Die 8 Gemeinderätinnen stellen einen Anteil von 25 Prozent. Diese Zusammensetzung hat sich seit 1989 nicht grundlegend verändert und damit nicht verbessert.

Frauenanteil in parlamentarischen Gremien (jeweils letzte Wahl)



Frauen in parlamentarischen Gremien
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011

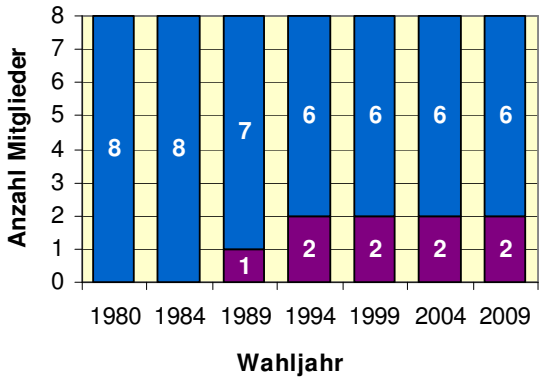
Vergleicht man die Zusammensetzung des Schorndorfer Gemeinderats mit den baden-württembergischen Kreistagen (16 Prozent), dem Landtag (18 Prozent) und den Gemeinderäten in Baden-Württemberg (22 Prozent), steht zwar relativ günstig da. Um allerdings mit dem Frauenanteil im Bundestag und dem Europäischen Parlament gleichzuziehen, müssten mindestens noch drei weitere Frauen in den Gemeinderat gewählt werden.

Dabei muss der Frauenanteil auch im Bundestag noch weiter erhöht werden, bis er dem Anteil der Frauen in der Bevölkerung entspricht.

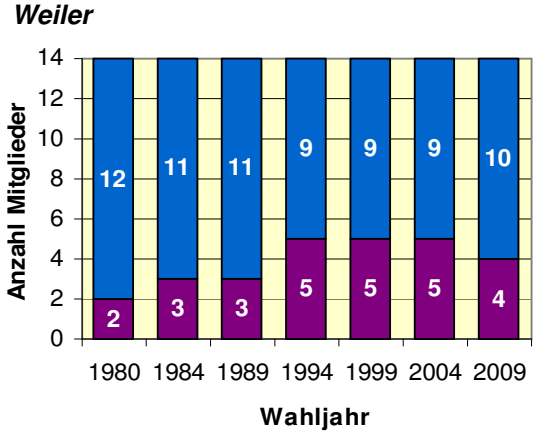
Untersucht man den Frauenanteil der Ortschaftsräte, erhält man ein noch ungünstigeres Bild als beim Gemeinderat:

Anzahl von Frauen und Männern in den Ortschaftsräten:
Quelle: Stadtverwaltung Schorndorf

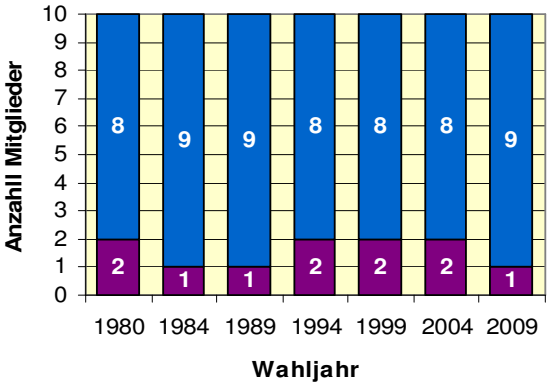
Buhlbronn



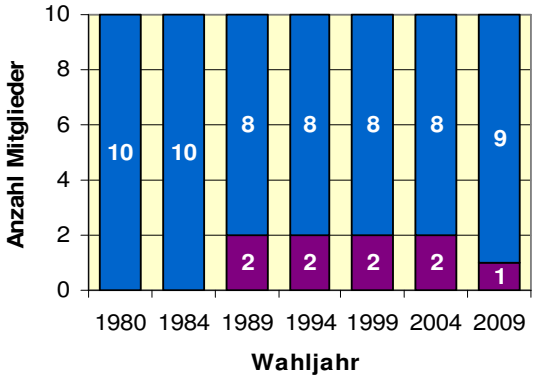
Weiler



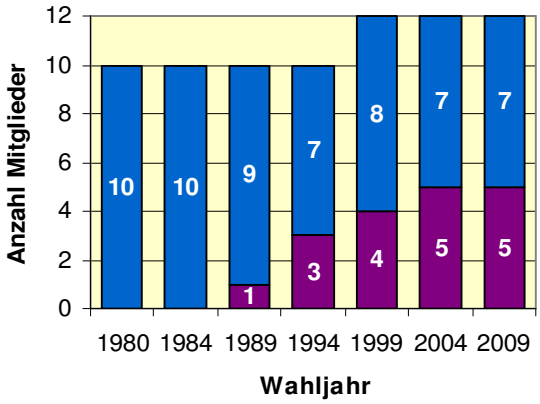
Oberberken/Unterberken



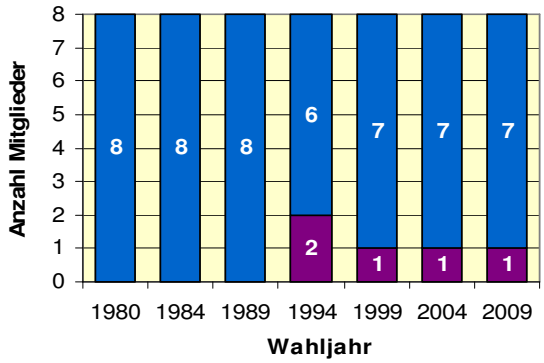
Schornbach



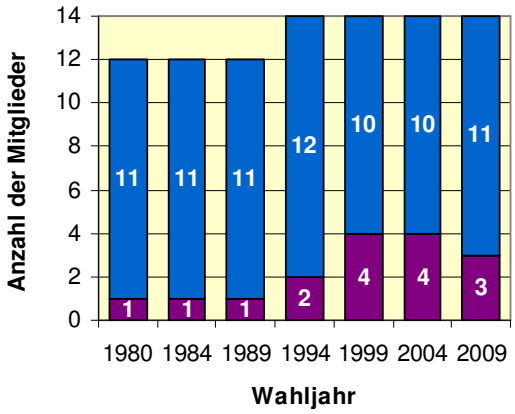
Miedelsbach



Schlichten



Haubersbronn



Seit 2009 sind von den 74 Sitzen in den Ortschafträten 17 von Frauen besetzt. Dies entspricht 23 Prozent. Betrachtet man die Zusammensetzung der Ortschaftsräte getrennt, ergibt sich zum Teil ein sehr ungünstiges Bild. In den Ortschaftsräten von Schornbach, Oberberken/Unterberken und Schlichten ist unabhängig von der Größe des jeweiligen Gremiums nur eine Frau vertreten, in Buhlbronn sind es nur zwei Frauen. In Weiler und Haubersbronn entspricht die Situation derjenigen im Schorndorfer Gemeinderat. Mit vier Frauen im Ortschaftsrat hat Miedelsbach mit 41 Prozent den höchsten Anteil von Frauen.

Zusammengefasst muss die Repräsentanz von Frauen deutlich besser werden. Um die Situation zu verbessern, sind eine Analyse und entsprechende Maßnahmen erforderlich, die zum Ziel haben, den Frauenanteil zu erhöhen. Auch eine verbindliche Frauenquote wäre zu diskutieren.

PARTIZIPATION

D5 Verbesserung der Lebensumwelt von Kindern und Jugendlichen

Indikator: Kommunale Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit in Prozent des kommunalen Haushalts

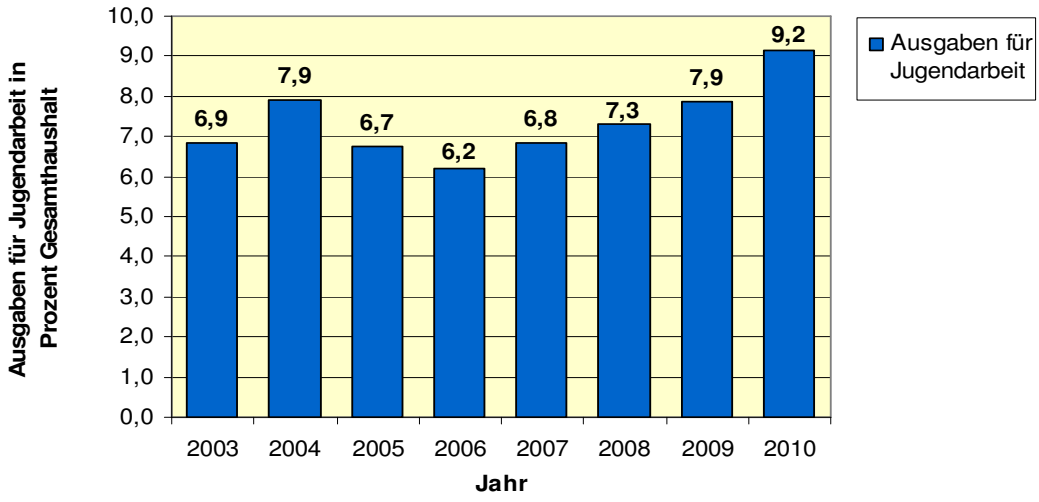
ZIELSETZUNG

Die Förderung von Kindern und Jugendlichen und die Berücksichtigung ihrer Interessen ist eine wichtige Forderung der Agenda 21. Dort heißt es in Kapitel 25: „Die Einbeziehung der heutigen Jugend in umwelt- und entwicklungspolitische Entscheidungsprozesse und ihre Beteiligung an der Umsetzung von Programmen ist mitentscheidend für den langfristigen Erfolg der Agenda 21." Damit ist neben der sozialen Aufgabe der Kinder- und Jugendarbeit der Dialog über ökologische und ökonomische Fragestellungen angesprochen. Dies setzt bei den Erwachsenen und insbesondere bei den Agenda-Aktiven Dialogbereitschaft voraus und bei den Kindern und Jugendlichen den Willen und die Fähigkeit, sich in den Prozess einzubringen.

DEFINITION

Für die Berechnungen wurden aus dem Einzelplan 4 (Soziale Sicherung) des Verwaltungshaushalts die Unterabschnitte 45 und 46 herangezogen. Nicht erfasst wurden Ausgaben für die Verwaltung und für Investitionen. Der Unterabschnitt 45 „Jugendsozialarbeit an Schulen" erfasst die Jugendsozialarbeit an der Keplerschule und ab 2008 an der Karl-Friedrich-Reinhard-Hauptschule. Der Unterabschnitt 46 „Jugendpflege" bezieht sich auf: die Jugendzentren Hammerschlag, Altlache und die mobile Jugendarbeit sowie Kindergärten und Kindertageseinrichtungen.

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION



Ausgaben für Jugendarbeit in Prozent des Gesamthaushalts
Quelle Haushaltspläne Schorndorf und Kämmerei Schorndorf

Seit 2006 ist ein deutlicher und erfreulicher Anstieg der Ausgaben für die Jugendarbeit zu verzeichnen. Im Wesentlichen liegt dies an der intensiven Erweiterung der Betreuungsangebote für die frühkindliche Förderung. Ein ausreichendes Angebot zur Betreuung von Kindern unterschiedlicher Altersstufen stufen ist eine wesentliche Voraussetzung für eine zufrieden stellende Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit.

Diese Einrichtungen (auch für unter 3-jährige Kinder) sind heute für die Wohnortwahl junger Familien eine wichtige Entscheidungsgrundlage und sicher für Schorndorf ein Standortvorteil.

PARTIZIPATION

D6 Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess

Indikator: Engagement in Arbeitsgruppen der Lokalen Agenda

ZIELSETZUNG

Der Indikator kann zwei wesentliche Funktionen erfüllen. Zum einen dokumentiert er nach außen die Leistungen des Agenda-Prozesses für die Kommune und zum anderen kann er als sogenannter Prozessindikator eine interne Erfolgskontrolle ermöglichen. Denn ob der Agenda-Prozess von den Bürgern angenommen und aktiv gestaltet wird, zeigt sich vor allem darin, wie viele Bürgerinnen und Bürger sich daran beteiligen und wie viel Zeit und Energie sie für diesen Prozess aufbringen.

DEFINITION

Der Kernbereich des Indikators sollte aus zwei Komponenten bestehen: der Summe der Stunden, die von den Teilnehmenden an Sitzungen der Arbeitskreise und sonstigen Gruppen im Rahmen der Lokalen Agenda 21 ehrenamtlich geleistet werden und der Summe der Arbeitsstunden für einzelne Projekte. Abweichend vom Vorschlag der LUBW sollen aufgewendete Zeit und Energie hier nicht im Detail dokumentiert werden; die Zusammenstellung abgeschlossener und laufender Projekte gibt hinreichend Auskunft über das umfangreiche bürgerschaftliche Engagement im Rahmen der Lokalen Agenda 21 Schorndorf.

AKTIVITÄTEN UND ARBEITSGRUPPEN DER LOKALEN AGENDA 21 SCHORNDORF

(Zur Chronologie von Lokale Agenda 21 Schorndorf siehe. Seite 5)

VHS Schorndorf; Agenda-Frühstück

Die VHS Schorndorf hat bereits 1997 das Thema Nachhaltige Entwicklung in ihr Programm aufgenommen. Der Auftaktveranstaltung „Von Rio nach Schorndorf“ folgten Vorträge und Diskussionen zu relevanten Themen. Seit 2001 ist das Agenda-Frühstück fester Bestandteil des VHS-Programms mit folgenden Themenbereichen: Alternative Energiequellen, Klimawandel/Klimaschutz, Waldwirtschaft, Wasserhaushalt, Umwelt und Mobilität, Nachhaltigkeits-Indikatoren u.a.

AG Frauengerechte Stadtentwicklung

Am Beispiel Vorstadt wurde 2001 ein Konzept der Stadtentwicklung aus Frauensicht entwickelt und vorgestellt, in dem Anliegen hinsichtlich geeigneter Wohnformen, Verkehrsanbindung, Erholungs- und Freizeitangebote formuliert wurden.

AG Verkehr, Klimaschutz, Energie

Zu diesen Themenbereichen wurden seit 2001 Informationsveranstaltungen für die interessierte Öffentlichkeit organisiert, Vorschläge an die Stadtverwaltung formuliert. Konkret wurden Vorschläge für die Radweggestaltung in und um Schorndorf erarbeitet und vorgestellt, Ideen zur Verbesserung des Busverkehrs entwickelt. Programme der Stadt zur Nutzung alternativer Energien (Holzhackschnitzel, Fotovoltaik-Anlagen) wurden unterstützt.

AG Bauen, Wohnen, Naturschutz, Umweltschutz

In enger Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt wurden in dieser AG Landschaftsplanung, Flächennutzungsplan und Klimagutachten diskutiert und Vorschläge für die Umsetzung geeigneter Vorhaben erarbeitet. Zwei wichtige Projekte wurden von der AG initiiert: Rems-Projekt, Mehrgenerationen-Wohnen.

Heimattage Baden-Württemberg 2005

Diese wurden von der Lokalen Agenda 21 Schorndorf mit einem umfangreichen und ansprechenden Programm durchgeführt. Die Schwerpunktbildung als UmWeltTag rückte die Themenbereiche Ökologie, Klima, Wasser, Energiewirtschaft, Fairer Handel in den Mittelpunkt des gut besuchten Programms.

Mehrgenerationenhaus – Mühlbachhaus

Als Resultat einer Zukunftswerkstatt „Älter werden in Schorndorf“ der Lokalen Agenda 21 Schorndorf im Oktober 2002 konstituierte sich eine AG „Selbstbestimmt Wohnen im Alter“, die in intensiv mit der Entwicklung eines „Schorndorfer Modells“ beschäftigt war. In öffentlichen Veranstaltungen, teilweise in Kooperation mit der VHS, wurde als Ergebnis eines langen Diskussionsprozesses ein Modell „Mehrgenerationenwohnen, einkommensgemischt, selbstbestimmt“ ins Leben gerufen. Das Mühlbachhaus

mit 30 Wohneinheiten wurde 2007 fertiggestellt und bezogen und als erfolgreiches Agenda- Projekt formal im Jahr 2008 abgeschlossen.

Rems-Projekt
Nach intensiver Analyse, Kartierung der Vegetation, Artenvorkommen und Geländestruktur wurden detaillierte Vorschläge für die Gestaltung der Rems entwickelt. Erholungsnutzung, Radwege, Fußwege, Remsbrücke sind wichtige Elemente des Rems-Projekts, das in Zusammenarbeit mit der Stadt teilweise realisiert wurde.
Die AG Rems ist dabei, sich 2012 neu zu konstituieren und das Rems-Konzept erneut aufzugreifen. Im Zusammenhang mit der geplanten interkommunalen Gartenschau 2019 sollen interessante neue Ideen realisiert werden.

Projekt Car Sharing
Als Ergebnis intensiver Informationsarbeit der VHS, Arbeit in der Projektgruppe der Lokalen Agenda 21 wurde Car Sharing in Schorndorf 2009 mit der Stationierung eines Fahrzeugs am Mühlbachhaus realisiert. Das Programm wird gut angenommen; inzwischen ist ein zweites Fahrzeug in Weiler stationiert.

Wanderführer Schorndorf und Umgebung
Der Wanderführer „Schorndorf erwandern – Wandervorschläge in und um Schorndorf“ wurde von einer Agenda-Gruppe erarbeitet, 2006 fertig gestellt und publiziert.

Schorndorfer Friedenswochen
Vom 1. September bis 25. November 2009 wurden von der Lokalen Agenda 21 die ersten Schorndorfer Friedenswochen organisiert. Unter dem Thema „Gerechter Frieden“ fanden ca. 40 Veranstaltungen statt, organisiert von 31 Schorndorfer Gruppen und Initiativen. In der Abschlussveranstaltung „Streiten für eine bessere Gesellschaft – Wie geht es weiter in Schorndorf“ am 25. November 2009 wurden Arbeitsgruppen gebildet, die seither aktiv relevante Themen bearbeiten:

Die AG Bürger für Demokratie aktivieren
war von Anfang an und ganz bewusst auch für Schorndorfer Bürger mit Migrationshintergrund offen. Für Menschen mit Migrationshintergrund wurden Besuche im Rathaus, beim DRK, Feuerwehr u.a. organisiert; Anliegen wie Andachtsraum für Muslime im Krankenhaus, Grabfelder werden derzeit bearbeitet.
Gemeinsam wurde von der Gruppe ein Vorschlag für die Gestaltung eines Zentralen Omnibus- Bahnhofs erarbeitet und der Öffentlichkeit, Stadtverwaltung und dem Gemeinderat präsentiert.

AG Mobilität – Fahrradwege in Schorndorf
Die Ideen und Vorschläge der früheren Gruppe werden von einer neu organisierten AG aufgenommen und weiter entwickelt. Viele Schwachpunkte und Gefahrenstellen für Radfahrer in Schorndorf wurden identifiziert, Vorschläge für eine Verbesserung werden erarbeitet. Derzeit wird eine breit angelegte Umfrage durchgeführt, Grundlage für die Entwicklung eines Fahrradweg- Konzepts für Schorndorf und Umgebung.

AG Streuobstwiesen und Apfelsaft
Diese AG wurde erst kürzlich gegründet und wird ein Programm zum Erhalt und Förderung von Streuobstwiesen entwickeln, das eine breite Partizipation aller Altersgruppen ermöglichen wird. Gute Voraussetzung ist, dass sich die Stadt Schorndorf in letzter Minute entschlossen hat, sich am LIFE+ Projekt zum Erhalt der Streuobstwiesen zu beteiligen. Ein Streuobstwiesen-Aktionstag ist geplant.

AG Faire Handelsstadt Schorndorf
Die AG möchte sich kreativ dafür einsetzen, dass Schorndorf wie bereits viele andere Kommunen das Zertifikat „Faire Handelsstadt Schorndorf“ erhält. Es bestehen bereits gute Voraussetzungen, die fünf Kriterien zu erfüllen. Verhandlungen mit der Stadtverwaltung und den Fraktionen des Gemeinderats wurden bereits aufgenommen, ebenfalls wurden Gespräche mit diversen Geschäften in Schorndorf geführt.

AG Gut alt werden in Schorndorf
Diese AG ist neu entstanden. In enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und dem Seniorenforum Schorndorf sollen neue Konzepte entwickelt werden für gute Lebensqualität, auch im Alter.

AG Nachhaltiges Schorndorf
Diese AG arbeitet seit 2010 an dem hier vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht. In Zusammenarbeit mit dem LUBW, Statistischem Landesamt, Stadtwerken und Stadtverwaltung Schorndorf wurden Daten erhoben, um anhand von 24 Indikatoren Entwicklungen aufzuzeigen und mit anderen Kommunen zu vergleichen. Auf der Basis dieser Daten sollen jetzt in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung und Gemeinderat für die relevanten Indikatoren Leitbilder entwickelt werden als Grundlage für weitere Planungen.

Lokale Agenda 21
Schorndorf